

Magazin 2024

WIR

in Leipzig



BILDUNG BESCHÄFTIGUNG VERMITTLUNG INKLUSION

Die BBW-Leipzig-Gruppe ist ein Verbund von Unternehmen, die soziale Einrichtungen und Dienstleistungsbereiche betreiben, Angebote und Projekte realisieren und Trägerschaften übernehmen. Die BBW-Leipzig-Gruppe steht für Bildung und Beschäftigung sowie Vermittlung und Inklusion von Menschen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf.

Zur Unternehmensgruppe mit ca. 1.100 Mitarbeitenden gehören die 1991 gegründete Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH mit den Gesellschaftern Stadt Leipzig, Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e.V. und Paulinenpflege Winnenden e.V. sowie die 100%-igen Tochterunternehmen Diakonische Leipziger gGmbH, Diakonische Unternehmensdienste gGmbH und PHILIPPUS Leipzig gGmbH.

Die vier Gesellschaften betreiben die Geschäftsbereiche BBW-Kindertagesstätten, Jugend- und Erziehungshilfe, Schulische Bildung, Berufsbildungswerk, Diakonie am Thonberg – Werkstatt für behinderte Menschen sowie Inklusionsbetriebe. Unterstützt werden diese operativen Bereiche von Dienstleistungen des übergreifenden Zentralbereichs.

Als Mitglied im Diakonischen Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V. gehört die BBW-Leipzig-Gruppe zum Verbund der Diakonie. Wir sind u. a. Mitglied im Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e.V. – dem evangelischen Fachverband für Teilhabe (BeB), in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e.V. (BAG BBW), im Stadtjugendring Leipzig e.V. und in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für Menschen mit Behinderung e.V. (BAG WfbM).

Weitere Informationen:

www.bbw-leipzig.de

ANGEDACHT

Räume für Befreiungserfahrungen

Ich erinnere mich an eine Unterrichtssituation. Eine Berufsschülerin stellt mir die Frage, wie Religionen von Sekten zu unterscheiden seien.

Wenn ich schnell eine Antwort geben müsste, würde ich die Frage so verstehen: Wo liegt der Unterschied zwischen »guter« und »schlechter« Religiosität und Spiritualität? Und die schnelle Antwort wäre: Gute Religiosität, gute Spiritualität ist immer befreiend. Schlechte Religiosität und Spiritualität nimmt gefangen, schließt ein, macht abhängig, besetzt mich, nährt meine Angst, macht aggressiv. Ganz ähnlich würde ich es für Weltanschauungen, Parteiprogramme und Lebensentwürfe formulieren.

Wenn es gut ist, verändert es mich positiv. Bloße Beschäftigung mit mir selbst weicht einer Offenheit, einer Aufgeschlossenheit, einer Unvoreingenommenheit, einer Zugänglichkeit, einer Verbundenheit, einem Gefühl von Einheit mit mir selbst, dem Göttlichen und der Mitwelt. Befreiung.

Eine solche innere Veränderung strahlt nach außen. Heilsam veränderte Menschen schaffen für sich selbst, für andere Menschen und Mitgeschöpfe Räume für Befreiungserfahrungen.

Wenn ein junger Mensch, der bei uns ein Berufsvorbereitungsjahr absolviert, sagt: „In meiner alten Schule fühlte ich mich meist ausgegrenzt, ich wurde gemobbt. Aber hier ist es besser.“ Erfahrbare Befreiung!

Wenn eine neue Kollegin, welche Zimmer und Gänge sauber hält, sagt: „Ich mache solche Arbeit seit vielen Jahren, aber zum ersten Mal bin ich nicht nur die dumme Putze, ich fühle mich als Mensch gesehen und wertgeschätzt und im Kolleg*innen-Kreis integriert.“ Erfahrbare Befreiung!

Wenn ich ein Insekt an der Innenseite meiner Fensterfront mit einem Gefäß behutsam einfange und auf die andere Seite der tödlichen Glas-Barriere befördere: erfahrbare Befreiung!

Wenn ein Kollege neue Sprachformen und Handlungen entdeckt, um sich dem lange frustriert zurückgelassenen Feld des Religiösen wieder zu nähern und sich dafür bedankt: erfahrbare Befreiung!

In der BBW-Leipzig-Gruppe wollen wir zusammen mit unseren Kooperationspartner*innen, unterschiedlichen Klient*innen und Kund*innen solche Räume schaffen, in denen Menschen Befreiung erfahren können. Unser ureigenes diakonisches Selbstverständnis ist dabei ein wichtiger Baustein. Auf den kommenden Seiten erzählen wir von unserer Arbeit.

Dr. Ronny Valdorf
Theologischer Dienst



DR. RONNY VALDORF
Theologischer Dienst
BBW-Leipzig-Gruppe

INHALT

ab Seite

03

BBW-Leipzig-Gruppe

- 03 Angedacht
- 06 Vorwort: Unantastbar
- 07 Lagebericht
- 08 Nächstenliebe eine Stimme geben
- 09 Sportliche Halbzeitbilanz für IKJS
- 10 Queer – ein Thema für die berufliche Reha
- 12 Verständlichere Prüfungsfragen mithilfe Künstlicher Intelligenz
- 13 KI als Katalysator für Inklusion?
- 40 Rückblick
- 43 Impressum

ab Seite

14

Berufsbildungswerk

- 14 Dann hör doch richtig hin!
- 16 Gipfelstürmer*in

ab Seite

18

Schulische Bildung

- 18 Große Aufregung mit Happy End
- 19 Vorbereitungsklassen an der Berufsbildenden Schule für Hör- und Sprachgeschädigte

ab Seite

20

Diakonie am Thonberg

- 20 PRAXISBAUSTEINE – eine echte Chance
- 21 Förderung und Betreuung – Leipzigs Bedarf ist hoch
- 22 O DU STILLE ZEIT

ab Seite

28

Inklusionsbetriebe

- 28 Nachhaltigkeit und Menschlichkeit
- 30 Der Spiegel der Gesellschaft – kontroverse Kulturvielfalt
- 32 Herausforderung Personalengpässe

ab Seite

24

Kompetenzzentrum für Vermittlung und Integration

- 24 Das Projekt BEA – offenes Begegnungszentrum
- 26 Nachhaltige Teilhabe am Arbeitsplatz

ab Seite

38

BBW-Kindertagesstätten

- 38 Getrappel im Kirchenschiff
- 41 Kinder stärken 2.0

ab Seite

34

Jugend- und Erziehungshilfeverbund

- 34 Die Jugendhilfe muss flexibler werden!
- 35 JuPsy*Flex – ein neues Angebot im Jugend- und Erziehungshilfeverbund
- 36 Selbstbestimmtes Leben im Autismus-Spektrum

Anhang

- 33 Anzeige: Philippus Catering
- 44 Anhang Barrierefreiheit
- 45 Anzeige: Diakonie am Thonberg: Fahrzeugpflege

UNANTASTBAR

PRÄAMBEL

Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat sich das Deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben.

Die Deutschen in den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen haben in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands vollendet. Damit gilt dieses Grundgesetz für das gesamte Deutsche Volk.

I. DIE GRUNDRECHTE

Artikel 1

1) *Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.*

Wir können für und gegen politische Entscheidungen sein. Wir können für und gegen nicht getroffene Entscheidungen sein. Wir können für und gegen einzelne Politiker*innen sein – und sogar unabhängig davon – für oder gegen bestimmte Parteien. Das alles ist Demokratie.

Über allen Herausforderungen und handelnden Politiker*innen steht unsere Verfassung: das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949.

Es gibt kein für oder gegen unser Grundgesetz. Wer gegen unsere Verfassung ist, ist gegen die Würde, die Gleichheit, die freie Entfaltung aller Menschen. Wer gegen unser Grundgesetz ist, ist für Rassismus.

Artikel 2

1) *Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.*

2) *Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. [...]*

Artikel 3

1) *Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.*

2) *Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin*

3) *Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.*

Artikel 4

1) *Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.*

2) *Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.*

Unsere Verfassung:

www.bundestag.de/gg

In unserer Demokratie können wir uns politisch engagieren, wir können protestieren, wir können mitbestimmen. Wir haben freie Wahlen. Und wir haben die freie Wahl.

Unser Grundgesetz – und damit unsere Grundrechte – sind dabei immer zu achten und dauerhaft zu schützen.

Unantastbar.



Tobias Schmidt
Hauptgeschäftsführer*in



TOBIAS SCHMIDT
Hauptgeschäftsführer*in
BBW-Leipzig-Gruppe

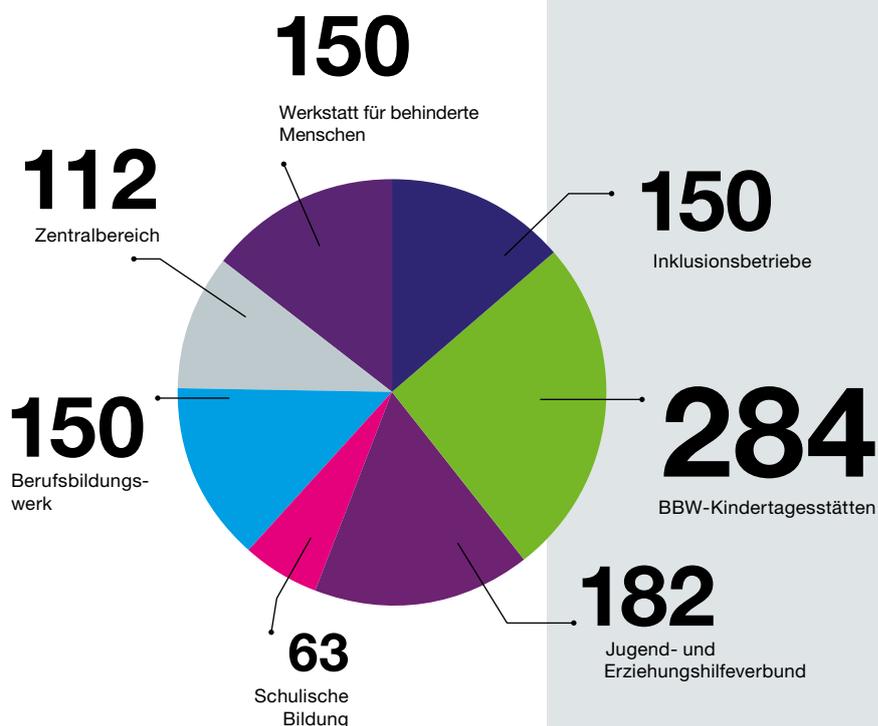
LAGEBERICHT

Die Erträge der einzelnen Geschäftsbereiche der BBW-Leipzig-Gruppe entwickelten sich im Jahr 2023 unterschiedlich. Deutliche Steigerungen konnten in den Geschäftsbereichen BBW-Kindertagesstätten, Berufsbildungswerk und Inklusionsbetriebe erzielt werden. In den Geschäftsbereichen Schulische Bildung und Werkstatt für behinderte Menschen – Diakonie am Thonberg blieben die Umsätze nahezu gleich.

Den gestiegenen Erträgen stehen deutlich höhere Sach- und Personalkosten gegenüber. Die Entwicklung der Personalkosten ist einerseits abhängig von der Zahl der Beschäftigten. Diese Zahl ist 2023 gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen und liegt bei rund 1.100. Der Anstieg ist wesentlich auf die Reduzierung der Wochenarbeitszeit (bei Vollzeit von 39,5 auf 39 Stunden) zurückzuführen. Um diese Reduzierung auszugleichen, wurde weiteres Personal eingestellt.

Andererseits sind die Personalkosten abhängig von den Steigerungen der Entgelte. Alle Mitarbeiter*innen der BBW-Leipzig-Gruppe werden einheitlich nach den Arbeitsvertragsrichtlinien der Arbeitsrechtlichen Kommission der Diakonie Deutschland, in der Fassung für Sachsen, bezahlt. Die dort festgelegten Entgelte sind im Jahr 2023 um rund 7,5 Prozent gestiegen.

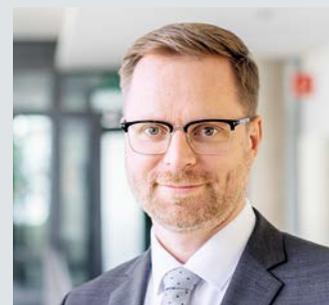
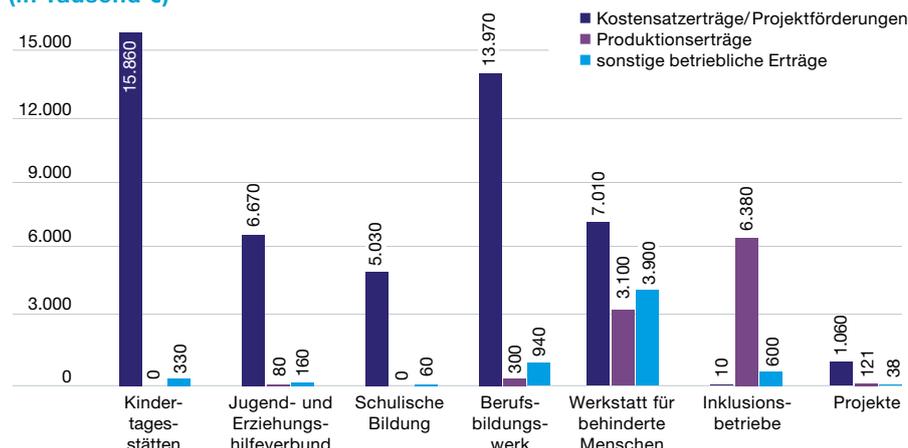
Übersicht: Mitarbeitende 2023 nach Geschäftsbereichen



Die deutliche Steigerung der Entgelte war notwendig, um die bereits 2022 gestiegenen Preise auszugleichen. Die Preisentwicklung – vor allem bei Nahrungsmitteln und Energie – führte im Jahr 2023 zu deutlich höheren Sachkosten in der BBW-Leipzig-Gruppe. Für die Zukunft der BBW-Leipzig-Gruppe bleibt der Umgang mit Ressourcen eine zentrale Herausforderung. Dabei braucht es weitere, gezielte Investitionen in die Infrastruktur des Unternehmensverbundes. Energiesparende Technik, regenerative Energiequellen und ein bewusster Umgang mit Ressourcen bieten Chancen für eine wirtschaftliche und nachhaltige Entwicklung.

Zum "Anhang Barrierefreiheit"

Übersicht: Erträge 2023 nach Geschäftsbereichen (in Tausend €)



BASTIAN SCHMIEDEL
Kaufmännische*r Geschäftsführer*in
BBW-Leipzig-Gruppe

NÄCHSTENLIEBE EINE STIMME GEBEN

Die in diesem Jahr stattfindenden Kommunal-, Europa- und Landtagswahlen in Sachsen sind Anlass, unsere sozialpolitischen Positionen einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. 2024 wollen wir uns mit einer gemeinsamen Kampagne unter dem Slogan „Nächstenliebe eine Stimme geben“ mit der Diakonie Sachsen für den Schutz und die Stärkung der Demokratie einsetzen. Für uns als Unternehmensverbund mit vielen sozialen Einrichtungen ist ein gerechtes und friedliches Miteinander das Fundament unserer kostbaren Demokratie.

Für unsere Arbeit brauchen wir weiterhin gute Rahmenbedingungen. Im Zuge der Kampagne sollen die Menschen aus unserem Unternehmensverbund zu Wort kommen und Forderungen definieren können.

Wir wollen unsere Verpflichtung zu den christlichen Werten und Inhalten für Demokratie und Vielfalt in die sächsische Gesellschaft tragen. In einer inklusiven Demokratie können alle Menschen, unabhängig von ihren Unterschieden, gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Die Vielfalt unserer Gesellschaft ist eine Stärke, die es, auch

mit Blick auf die Landtagswahlen 2024 in Sachsen, zu schützen gilt. Besonders Menschen mit Behinderungen müssen selbstbestimmt Entscheidungen treffen können und sollten eine aktive Rolle in der Gesellschaft einnehmen. Sie müssen in politische Prozesse eingebunden werden. Ihre Bedürfnisse und Anliegen sollten Gehör finden. Die Vielfalt unserer Gesellschaft ist eine Stärke, die es zu schützen gilt.

Die BBW-Leipzig-Gruppe plant neben einer Social-Media-Kampagne unterschiedliche Veranstaltungsformate. Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus liest Samuel Meffire aus seinem Buch „Ich, ein Sachse – Mein deutsch-deutsches Leben“. Zum europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen ist eine Veranstaltung im öffentlichen Raum geplant:

„Ein Stück vom Kuchen“ – große Kaffeetafel mit Kuchen und Gespräch in der Innenstadt in Leipzig mit Netzwerkpartner*innen. Ziel sind Gespräche zu Prozessen der Partizipation und Mitbestimmung in Bezug auf Behinderung. Wer darf und kann mit am Tisch sitzen? Wer bekommt ein Stück vom Kuchen und wer bestimmt die Rezeptur? Politiker*innen sind eingeladen zu einem Perspektivwechsel im Alltag der BBW-Kindertagesstätten. Die Diakonie Sachsen plant u. a. eine Dialogbox für diakonische Einrichtungen und Kirchgemeinden, die Gesprächsangebote und Veranstaltungen vor Ort ermöglichen oder unterstützen soll. Der Sozial-o-Mat zur Landtagswahl wird ein zentrales Element im Vorfeld der Landtagswahl sein. Er ermöglicht, eigene sozialpolitische Positionen mit denen der zur Wahl antretenden Parteien zu vergleichen und vielleicht auch bei einer Wahlentscheidung zu unterstützen.



**Nächstenliebe
eine Stimme geben.**

SPORTLICHE HALBZEITBILANZ FÜR IKJS

Das Projekt „Inklusiver Kinder- und Jugend-Sport in Leipzig“ (IKJS) der BBW-Leipzig-Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, die Sportlandschaft in Leipzig inklusiver zu gestalten. Gestartet 2022 und von „Aktion Mensch“ gefördert, arbeitet IKJS daran, mehr Raum für Behinderten- und Reha-Sport in Vereinen zu schaffen und die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung am Sport zu stärken.

Projektleiter*in Axel Ackermann fungiert als Vermittler*in zwischen Vereinen und Verbänden, die inklusiven Sport anbieten möchten, und Menschen mit Behinderungen, die im Regelsport aktiv sein wollen. Weil sich Fußball großer Beliebtheit erfreut, hat das IKJS-Projekt hier einen Schwerpunkt gesetzt. Ziel ist es, eine Inklusionsliga in Leipzig zu etablieren. Später soll diese dem Fußballverband der Stadt Leipzig angehören. Aktuell werden gemischte Schulmannschaften aufgebaut, bestehend aus Regel- und Förderschulen. Hierzu laufen bereits zweimal im Jahr gut besuchte Turniere. Die ersten Schritte für die Inklusionsliga – die „Liga für alle“ – sind also gemacht.

Das Projekt hat die Wahrnehmung für inklusiven Sport in und um Leipzig gestärkt und die Anzahl der Angebote für Menschen mit Behinderungen erhöht. In zwei Jahren Projektlaufzeit wurden rund 60 Kinder und Jugendliche in den Regelsport integriert.

Zu einer wichtigen Veranstaltung für Vereine sowie Sport- und Behindertenverbände und einem wahren Magnet für Besucher*innen hat sich das jährliche inklusive Sportfest entwickelt. Im vierten Durchlauf zog es über 700 Gäste an und bewies mit 15 verschiedenen Sportarten zum Ausprobieren die Fülle des inklusiven Sports.

Durch das inklusive Fußballcamp, ein Gemeinschaftsprojekt von Porsche, RB Leipzig und dem

»Es ist schön zu sehen, wenn es beiden Seiten gefällt, dem Verein und dem Kind, und wenn sich daraus eine langjährige Mitgliedschaft entwickelt. Denn gerade das Vereinsleben ist wichtig für die gelebte Teilhabe.«

Axel Ackermann,
Projektleiter*in IKJS

Berufsbildungswerk Leipzig, und Mitmachangeboten, etwa auf den Nachhaltigkeitstagen im Leipziger Zoo oder beim Olympiaball, schafft Axel Ackermann über die Stadtgrenzen hinaus Aufmerksamkeit für das Projekt.

„Das funktioniert, es wird verbreitet. Wir haben tatsächlich auch Möglichkeiten bekommen, die vor einem Jahr oder zwei Jahren noch gar nicht denkbar gewesen wären“, freut sich Axel Ackermann. So betreute er im Namen der BBW-Leipzig-Gruppe eine Delegation aus Libyen im Vorfeld der Special Olympics in Berlin.



HIER NACHLESEN:
Preis für Inklusives
Sportfest



QUEER* – EIN THEMA FÜR DIE BERUFLICHE REHA



Dr. Rolf Schmachtenberg, Staatssekretär
im Bundesministerium für Arbeit und Soziales

„Unsere Gesellschaft wird immer offener und immer mehr Menschen leben offen queer. Diese Vielfalt sehe ich als Bereicherung. Leider erfahren queere Menschen noch zu oft Diskriminierung. Sei es am Arbeitsplatz, in der Ausbildung oder in der Wohnumgebung. Solche Reaktionen verhindern, dass queere Menschen sich wertgeschätzt und als Teil des Ganzen fühlen. Dies gilt insbesondere für junge Menschen. Es kann sie in ihrer Entwicklung stark einschränken“, warnt Dr. Rolf Schmachtenberg, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Für viele queere Menschen mit Behinderungen beginnt der Kampf um Anerkennung bereits in ihrer Jugend. Queere Identitäten zu entdecken und gleichzeitig eine Behinderung zu haben, kann dazu führen, dass Jugendliche ein zweifaches Stigma erleben. Oft fehlt es auch an entsprechenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Infolgedessen fühlen sich viele queere behinderte Jugendliche isoliert und nicht gesehen, mit negativen Auswirkungen auf die Bildung.

Herausforderungen, denen zunehmend Einrichtungen für die berufliche Rehabilitation gegenüberstehen. Dabei können Unwissenheit, Unsicherheit und Ablehnung der Organisationen und Mitarbeitenden erfolgreiche berufliche Rehabilitationsverläufe beeinflussen. Ein Umstand, auf den reagiert werden muss, fordert Staatssekretär Dr. Schmachtenberg: „Aus meiner Sicht können junge Menschen nur in einem Umfeld, das sie ganzheitlich wahrnimmt und anerkennt, gut lernen und sich entwickeln. Dies gilt auch für die Berufsbildungswerke. Berufsbildungswerke müssen deswegen für ihre Teilnehmenden eine vielfaltssensible Lern- und Wohnumgebung schaffen, die offen und tolerant ist. Um zu prüfen,

wie vielfaltsbewusst sie agieren und wo es noch Verbesserungsmöglichkeiten gibt, können die Berufsbildungswerke den Selbstcheck „Vielfaltsbewusster Betrieb“ der „Initiative Neue Qualität der Arbeit - INQA“ nutzen. Auf INQA.de finden sich außerdem Anregungen, wie besonders Netzwerke oder betriebliche Interessengruppen zu einer besseren Situation von queeren Teilnehmenden beitragen können.“

Den queeren Jugendlichen am Berufsbildungswerk Leipzig ist dabei vor allem eines wichtig: Als Unterzeichnerin der Charta der Vielfalt setzt sich die BBW-Leipzig-Gruppe für ein vorurteilsfreies Arbeits- und Bildungsumfeld ein, indem sie Diversität in allen Bereichen schafft. Es ist wichtig, Mitarbeitende mitzunehmen. Es reicht nicht aus, nur an Aktionstagen, wie dem Diversity-Tag oder den Pride Month, Flagge zu zeigen. Aufklärung und Sensibilisierung ist ein Prozess, der Zeit braucht.



Hissen der Progress-Pride-Flagge durch Dr. Grit Franke, Geschäftsbereichsleiter*in Berufsbildungswerk Leipzig, Bastian Schmiedel, Kaufmännische*r Geschäftsführer*in und Tobias Schmidt Hauptgeschäftsführer*in BBW-Leipzig-Gruppe (v. l.)

»Dadurch, dass schon von Anfang an Workshops zu Toleranz und Respekt angeboten wurden, habe ich als queere Person keine großen Probleme am BBW Leipzig. Ich merke nur, dass es da immer noch Nachholbedarf gibt in Richtung Aufklärung; was es denn überhaupt heißt, sich zu outen und wie man anderen bei ihrem Outing helfen kann und so!«

N. K.,
Teilnehmende*r BvB und Mitglied des Lehrlingsrates

„Alle haben ein Coming-out oder niemand! Das würde ich mir von der Gesellschaft wünschen. Es würde keine Belastungen mehr geben, weil das ganz selbstverständlich ist, dass Menschen unterschiedlich sind [...] und alle sind gleich viel wert. Alle sind genauso ok!“, sagt Stefanie Krüger, Bildungsreferent*in bei RosaLinde Leipzig e. V. (einem Verein für queere Begegnung, Bildung und Beratung) im Interview mit der BBW-Leipzig-Gruppe.

Das ausführliche Interview über Queerness, Coming-Out-Erfahrungen und Probleme queerer behinderter Menschen ist hier nachzulesen (s. QR-Code):



* **Queer** bezeichnet alle, deren sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität sich nicht mit den gängigen Kategorien der Zwei-Geschlechter-Ordnung erfassen lassen.

VERSTÄNDLICHERE PRÜFUNGSFRAGEN MITHILFE KÜNSTLICHER INTELLIGENZ

Das Berufsbildungswerk Leipzig ist im Verbundprojekt TOP.KI (Textoptimierung mittels Künstlicher Intelligenz) dabei. Bei dem Projekt geht es darum, Prüfungstexte und -fragen in einfacher, verständlicher Sprache zu formulieren. Dafür müssen die Texte sprachlich optimiert werden.



Sprache erleichtert. Bei gleichbleibendem Inhalt (Schwierigkeitsniveau) sollen die damit erstellten Fragen und Texte von den Prüflingen besser verstanden werden können.

Die Zusammenarbeit mit vielen Akteur*innen des beruflichen Bildungswesens in Deutschland (vor allem Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Prüfungsersteller*innen) stellt von Anfang an einen wichtigen Projektbaustein dar. Besondere Bedeutung werden die Rückmeldungen von Auszubildenden haben, denn Auszubildende werden die textoptimierten Prüfungsaufgaben erproben und mit ihren Kommentaren die Entwicklung des KI-gestützten Übersetzungswerkzeugs unterstützen.

Das dreijährige Projekt TOP.KI wird durch den Ausgleichsfonds des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales gefördert und ist am 01. März 2023 gestartet. Projektpartner sind das Institut für Textoptimierung Halle/Saale, der Zentral-Fachausschuss Berufsbildung Druck und Medien Kassel, der Lehrstuhl für Technologien und Management der Digitalen Transformation der Bergischen Universität Wuppertal, das Berufsbildungswerk Oberlinhaus Potsdam, das Berufsbildungswerk Leipzig sowie die deepsign GmbH Osnabrück.

Weitere Infos gibt es auf der Projekthomepage (s. QR-Code):

Prüfungsergebnisse haben in der Regel direkte Auswirkungen auf den Einstieg in das Arbeitsleben und sind aus diesem Grund für Auszubildende und Arbeitgeber*innen von besonderer Bedeutung. Mehrdeutig und kompliziert formulierte Prüfungsfragen können dabei zur Barriere werden, besonders für Menschen, die Probleme mit der (Schrift-) Sprache haben.

Das Projektteam von TOP.KI möchte zur Chancengleichheit bei Prüfungen beitragen. Gemeinsam werden die Beteiligten ein Übersetzungswerkzeug entwickeln, erproben und evaluieren, das mit Unterstützung von Künstlicher Intelligenz die Erstellung von Prüfungsfragen in gut verstehbarer



Gefördert durch:



aus Mitteln des Ausgleichsfonds

KI* ALS KATALYSATOR FÜR INKLUSION?

**Interview mit Dr. Susanne Wagner, Leiter*in der Abteilung
Forschung und Entwicklung der BBW-Leipzig-Gruppe.**

Inwiefern können KI-Technologien zum Abbau von Barrieren und zur Bildungsteilhabe beitragen?

Man kann KI-Systeme nutzen, um Barrieren abzubauen und mehr Bildungsteilhabe zu ermöglichen. Nehmen wir die großen Sprachmodelle, auf denen Systeme wie ChatGPT basieren. So ein Sprachmodell funktioniert mit verschiedenen Sprachen wie Deutsch, Farsi, Englisch oder auch Arabisch. Also können Lehrer*innen es als Übersetzungssoftware benutzen. Sie können ihren Unterricht in Echtzeit in andere Sprachen übersetzen lassen oder in geschriebener Form ausgeben, z. B. für schwerhörige Schüler*innen. Auch eine Übersetzung in Leichte Sprache für Schüler*innen mit Lernschwierigkeiten ist möglich.

Welche Schüler*innen können von solchen KI-Technologien besonders profitieren?

(Fast) alle – vorausgesetzt, sie haben Zugang zu den entsprechenden KI-Systemen. Der Vorteil ist, dass jede Person ihren eigenen, individuellen Kanal haben kann und damit die Kommunikation mit der KI genau nach den eigenen Bedarfen gestalten kann.

Wie verändert Künstliche Intelligenz berufliche Tätigkeiten und auch die Anforderungen an die Berufsschulen und Ausbildungsbetriebe?

Es wird sich sehr viel ändern. Wir werden mehr die Qualität überwachen und gegebenenfalls korrigieren und weniger selber lehren, programmieren, übersetzen, fräsen, fahren. Das wird einen Trend verstärken, der jetzt schon immer deutlicher wird: Das Wichtige an unserer Arbeit in der BBW-Leipzig-Gruppe ist das Zwischenmenschliche, der Kontakt zu den Auszubildenden und den Kolleg*innen. Das Begleiten, Coachen und das Eröffnen von Möglichkeiten und Chancen.

Und man darf auch nicht verschweigen, dass es viele Gefahren bzw. Probleme gibt, z. B. diskriminierende KI-Technologien, die beispielsweise diejenigen schlechter behandeln, die nicht männlich, weiß und erfolgreich sind – also die Mehrheit der Menschheit! Das Trainieren und Verwenden der KI-Systeme braucht ein hohes Maß an Verantwortung, auch an gesellschaftlicher Verantwortung.



Dr. Susanne Wagner,
Abteilungsleiter*in Forschung und Entwicklung
BBW-Leipzig-Gruppe

DANN HÖR DOCH RICHTIG HIN!

Unter dem Motto: „Dann hör doch richtig hin!“ – Hörverarbeitung in Schule, Ausbildung und Beruf lag der Fokus des AVWS-Fachtags 2023 auf Übergängen im Bildungs- und Arbeitskontext.

Aufgrund ihrer Besonderheiten in der Hörverarbeitung profitieren Menschen mit Auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS) von einem professionellen Umfeld, welches sich auf die Bedarfe in Schule, Ausbildung und Beruf einstellt und sie unterstützt. Das setzt den Austausch und die Vermittlung von Wissen voraus und ist seit 2010 Hauptanliegen des alle zwei Jahre stattfindenden AVWS-Fachtages.

Von AVWS-Selbsthilfe-Plattform bis Zubehör für Hörhilfsmittel

Langjährige Netzwerkpartner*innen, Mitarbeiter*innen und Teilnehmende des Berufsbildungswerkes sowie das Team der Abteilung Forschung und Entwicklung hatten ein digitales Programm zusammengestellt, welches bei den mehr als 350

Teilnehmer*innen aus Deutschland, Österreich und Italien großen Anklang fand.

Grundlagen und Einblicke

Prof. Dr. Michael Fuchs vom Universitätsklinikum Leipzig betonte die Relevanz einer fundierten AVWS-Diagnostik als Grundlage für eine individuelle Planung von Fördermaßnahmen, Unterstützungsmöglichkeiten und Übergängen. Dass dies bislang noch nicht selbstverständlich ist, wurde in den Ausführungen zweier Auszubildenden aus dem Berufsbildungswerk deutlich.

Vor dem Hintergrund, dass für Jugendliche viele Sprachtests nicht mehr normiert sind, ist dies ein wichtiges Anliegen und gleichzeitig eine gute Motivation für die Mitarbeiter*innen des Projekts DIN-KO. Mit dem Leipziger-Sprach-Instrumentarium Jugend, kurz LSI.J, möchte es die diagnostische Lücke der Sprachtests für Jugendliche schließen.

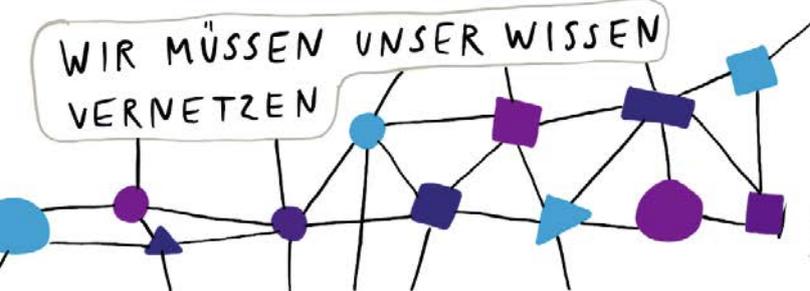
Welche Rahmenbedingungen und Unterstützungsmöglichkeiten AVWS-Betroffenen die Ausbildung erleichtern können, schilderten pädagogische Mitarbeiter*innen des Berufsbildungswerkes und

HILFEN BEI AVWS

SEHR INDIVIDUELL
ZUSAMMENGESTELLT!



WIR MÜSSEN UNSER WISSEN
VERNETZEN



AHA!

FACHKRÄFTE
MÜSSEN
BEFUNDE
VERSTEHEN





Nächster
Termin:
8. AVWS-Fachtag
am 4. Juni 2025

gaben damit den vielen Teilnehmer*innen aus dem Bildungswesen viele praktische Tipps an die Hand. Auch Herausforderungen, die sich für Menschen mit Problemen in der Hörverarbeitung im Arbeitskontext ergeben können, wurden auf dem Fachtag näher beleuchtet. Dr. Vera Oelze von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg durfte die Erfahrungen einer Kollegin mit AVWS teilen. Sie wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass Offenheit, eine gute Feedback-Kultur, Spaß am Ausprobieren neuer Kommunikationsformen und nicht zuletzt Humor hilfreich für eine gelingende Zusammenarbeit sind.

Ergebnisse praxisnaher Forschung

Noch bevor die Online-Empowerment-Plattform ASH+ offiziell an den Start ging, erfuhren die Fachtags-Teilnehmer*innen von Dr. Oliver Zetsche (Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in Forschung und Entwicklung), welche Möglichkeiten zur AVWS-spezifischen Fortbildung sowie zum Austausch und zur Vernetzung das kostenfreie Online-Angebot bietet. Mittlerweile ist die Plattform online und kann von Betroffenen, Fachpersonen und Interessierten genutzt werden ([QR-Code #1](#)).

Auch der pünktlich zum Fachtag veröffentlichte Film „Besser verstehen – AVWS im Jugendalter“ kann zum besseren Verständnis des Störungsbildes und der Lebenswelt von Betroffenen im Internet abgerufen werden ([QR-Code #2](#)).

Untertitelung, Übersetzung in Deutsche Gebärdensprache, graphic recording

Die erneute Förderung der technischen Umsetzung des AVWS-Fachtages durch den Freistaat Sachsen zeigt, dass die barrierearme Gestaltung, wie die visuelle Dokumentation, zukunftsweisende Impulse für eine inklusive Gesellschaft setzt ([QR-Code #3](#)).

Diese Bilder (links; Graphic Recording) sind zum Fachtag entstanden.



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.



#1 Online-Empowerment-Plattform ASH+



#2 Film: „Besser Verstehen – AVWS im Jugendalter“



#3 Rückblick AVWS-Fachtag 2023



GIPFEL- STÜRMER*IN

In Philine Sturms Leben geht es wortwörtlich rund. Fußball und Farbrolle prägen den Alltag der 22-Jährigen aus Halle. Nie hätte sie gedacht, dass ihr Leben mal eine solche Wendung nimmt: „Ohne das Berufsbildungswerk Leipzig wäre ich nicht da, wo ich jetzt bin.“



Auf ihrer Schule, dem Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte „Albert Klotz“, hatte sie vom BBW Leipzig und seiner Spezialisierung auf Hören, Sprache und Kommunikation gehört. Ein Ausflug mit den Eltern auf den Campus nach Knauthain konnte überzeugen. 2018 begann Philine Sturm zunächst mit einer Berufsvorbereitenden Maßnahme und probierte sich im Bereich Zahntechnik aus. Ein betriebliches Praktikum schaffte Klarheit. Sie entschied sich um. Der Fachbereich Farbtechnik sollte es sein. Farbe fand sie schon als Kind toll und Bewegung gab es auch.

2019 startete ihre Ausbildung zur Maler*in und Lackierer*in am Berufsbildungswerk Leipzig. Das erste Lehrjahr lief super. Sie wohnte in einer Außenwohnung des Internats. Eine Dreiraumwohnung mit Balkon war Philines ganzer Stolz. Die aufgeschlossene 22-Jährige fand schnell Anschluss. Die Umstellung tat ihr gut. Ihre Sprachkompetenz nahm zu. Durch zusätzliche Unterstützung, zum Beispiel durch den Logopädischen Fachdienst, vergrößerte sich ihr Wortschatz und die Aussprache verbesserte sich immens. Sie kommunizierte nun simultan mit ihren Freunden – den Hörenden und Gehörlosen.

Dann kam die Pandemie. Die Situation belastete sie psychisch sehr. Kurz vor der Zwischenprüfung ging fast gar nichts mehr, sie kämpfte mit starker Prüfungsangst. Ihre Case Manager*in und Lehrende waren stets an ihrer Seite. Noch heute ist

Auf dem Platz und im Beruf unverzichtbar: Einsatz, Spielfreude, Ambitionen.

Philine dafür dankbar. „Sie hatten mich auch gefragt, ob ich es lieber verschieben möchte, aber ich wollte es durchziehen und nachdem das durch war, ging es mir wieder perfekt!“ Philine schafft die Zwischenprüfungen und meistert 2022 auch die Abschlussprüfung. Trotz Coronazeit hält sie fest:

»Ich habe mich bei der Ausbildung wohlfühlt. Ich wurde sogar schon gefragt, ob ich Ausbilder*in im BBW sein möchte.«

Doch dieser Karriereweg muss erst einmal warten. Die vielbeschäftigte Hallenserin ist stark eingespannt. Neben ihrer Beschäftigung als Maler*in in einer großen Renovierungsfirma ist sie als Prüfer*in für die Handwerkskammer zu Leipzig im Bildungs- und Technologiezentrum Borsdorf tätig. Mit 21 Jahren trat sie der Prüfungskommission bei. Damit war sie eine der jüngsten Prüfer*innen der HWK zu Leipzig.

Neben ihrer regulären Arbeit und Prüfer*innentätigkeit hat sie auch noch eine andere Leidenschaft. Fußball hat es ihr angetan und das seit ihrem 3. Lebensjahr. Zunächst spielte sie als einziges Mädchen in Jungenmannschaften. Es folgten viele weitere Stationen und Vereine. Philine Sturm ist auch im Dresdner Gehörlosen Sportverein der Frauen aktiv. Hier wurde sie mit 13 entdeckt und 2014 für den Kader der deutschen gehörlosen Frauen-Nationalmannschaft im Futsal* nominiert. Mit ihrem Engagement hat Philine auch dafür gesorgt, dass der Traum von der WM in Brasilien 2023 Wirklichkeit wurde. Sie rührte ordentlich die Werbetrommel und machte die Presse auf die WM und das Frauenteam aufmerksam. Per Crowdfunding kam am Ende mehr als die benötigte Summe von 60.000 Euro zusammen.

Die Idee, als Ausbilder*in am Berufsbildungswerk im Fachbereich Farbtechnik zu arbeiten, ist übrigens noch nicht vom Tisch. Philine Sturm will irgendwann wieder zurück. „Dieser Zusammenhalt. Das liegt auch an der Behinderung. Da ist der Zusammenhalt sehr stark. Das BBW hat mir echt gutgetan. Früher hatte ich das Problem, dass ich bei hörenden Leuten eher schüchtern war und nicht so offen. Nun aber kann ich auf sie zugehen und traue mich zu sprechen. Tatsächlich ist das BBW zu einer Familie für mich geworden.“



Bleibt beruflich und privat immer am Ball: Philine Sturm bei der Handwerkskammer zu Leipzig in Borsdorf.

Mehr Informationen zum Berufsbildungswerk Leipzig:



*Futsal ist eine Hallensportart und seit 1989 die internationale Hallenfußballvariante des Weltfußballverbandes FIFA.

GROSSE AUFREGUNG MIT HAPPY END

Am 30. Juni konnte in der Wolfgang-Mutzeck-Schule dank vieler Unterstützer*innen ein tolles Sommerfest gefeiert werden. Im Vorfeld sind jede Menge Spenden für das Fest von und mit Schüler*innen gesammelt worden. An dieser Stelle nochmals an alle Spender*innen ein ganz großes Dankeschön!



Dennoch meisterten die Neuntklässler*innen ihre Prüfungen und konnten im Anschluss in die Berufsorientierung, zum Beispiel eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme am Berufsbildungswerk, oder sogar in eine betriebliche Ausbildung starten. Letzteres gelingt vor allem durch den in der neunten Klasse wöchentlich durchgeführten Praxistag. Die Schüler*innen haben dabei die Möglichkeit, sich im praktischen Tun in Betrieben zu beweisen, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen. Im besten Fall ist der so positiv, dass sie die Praxiszeit mit einem Ausbildungsvertrag beenden.

» Wir freuen uns in jedem Jahr über die kleinen und großen Erfolge unserer Schüler*innen. Wenn man nach einer zumeist fünfjährigen Begleitung sieht, welche positive Entwicklung sie genommen haben und stolz ihr Abschlusszeugnis in der Hand halten – das ist immer wieder ein toller Gänschhaut-Moment. «

Uwe Naumann,
Abteilungsleiter*in Wolfgang-Mutzeck-Schule

Sommerfest der Wolfgang-Mutzeck-Schule: Zeit für Spaß und Unterhaltung nach der anstrengenden Prüfungsphase.

Traditionell wird das Sommerfest genutzt, um die Neuntklässler*innen unserer Schule zu verabschieden und die Zeugnisse zu überreichen. In diesem Jahr konnte an drei Viertel der Neuntklässler*innen nach erfolgreich absolvierter Prüfung der Hauptschulabschluss vergeben werden. Das machte nicht nur die Schüler*innen, sondern das ganze Team der Wolfgang-Mutzeck-Schule stolz und glücklich.

Denn vor den Prüfungen herrscht meist eine große Aufregung bei allen, da diese als Schulfremdenprüfung an einer anderen Oberschule stattfinden. Vor allem die mündlichen Prüfungen vor einer fremden Prüfungskommission sind immer eine Herausforderung, die bei den Schüler*innen für großes Lampenfieber sorgt.

Mehr Informationen
zur Wolfgang-
Mutzeck-Schule:



Lehrer*in
Dr. Max Hübner
unterrichtet
Schüler*innen in
Vokabeln des all-
täglichen Lebens.



VORBEREITUNGSKLASSEN AN DER BERUFS- BILDENDEN SCHULE

Für Schüler*innen mit Migrationshintergrund, denen es aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse schwerfällt, dem Unterricht in einer Regelklasse zu folgen, gibt es an der Berufsbildenden Schule seit 2023 die Möglichkeit, in Vorbereitungsklassen (VK) unterrichtet zu werden.

Ganz gleich, welche Herkunftssprache die Schüler*innen haben: Das Ziel ist die sprachliche Vorbereitung für eine Teilnahme am Regelunterricht.

Die Schüler*innen besuchen die VK-Klassen für ein Schuljahr, je nach Zeitpunkt des Einstiegs aber auch kürzer oder länger. Der Unterricht in der Vorbereitungsklasse findet in drei Etappen statt. In jeder Etappe wird das Modul „Sprachliche Bildung“ (Deutsch als Zweitsprache) unterrichtet. Die erste Etappe beinhaltet außerdem optional Module zur Alphabetisierung bzw. zum Zweitschifterwerb. In der zweiten Etappe gehören die Module „Grundlagen der Ausbildungsreife“ und „Berufsorientierung“ zum Lernstoff. Die dritte Etappe sieht eine vollständige Integration in eine Regelklasse vor. Wenn die Vorbereitungsklasse abgeschlossen ist, ist der

Wechsel in einen berufs- oder studienqualifizierenden Bildungsgang möglich.

„Wir haben bis zu 8 Nationalitäten in der Klasse, die unterschiedlichste Hintergründe haben: begleitete minderjährige Geflüchtete, die mit ihren Eltern hier sind oder unbegleitete minderjährige Geflüchtete, die Vormunde haben und in diversen Einrichtungen betreut werden. Das erschwert natürlich ein bisschen die Kommunikation mit den Sorgeberechtigten, wenn man mal eine Krankschreibung braucht oder eine Entschuldigung für einen Termin. Wir haben hier großes Potential sitzen: Leute, die Medizin studieren wollen, die Grafiker*innen werden wollen oder Veterinärmediziner*innen. Es gibt eine große Solidarität in der Klasse und die Schüler*innen helfen sich gegenseitig“, erklärt Dr. Max Hübner, Lehrer*in in der VK-Klasse.

„Für die Zukunft wünschen wir unseren Schüler*innen, eine uneingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Leben, einen erfolgreichen Schul- bzw. Ausbildungsabschluss sowie einen sicheren Platz in einer Lebens- und Arbeitswelt, der ihren individuellen Stärken und Fähigkeiten entspricht“, so Claudia Rodegast, Geschäftsbereichsleiter*in Schulische Bildung.

Mehr Informationen
zu den VK-Klassen:



PRAXISBAUSTEINE – EINE ECHTE CHANCE

Menschen mit Behinderungen, die eine Berufsausbildung nicht absolvieren können, erhalten bislang keinen anerkannten Ausbildungsabschluss und sind im Deutschen Qualifikationsrahmen nicht berücksichtigt. Deshalb wurde schon 2014 ein modulares Ausbildungsangebot PRAXISBAUSTEIN entwickelt. Praxisbausteine sind verbindliche und standardisierte Qualifizierungseinheiten, die Menschen ohne Ausbildung anerkannte Teilqualifikationen ermöglichen.

Dabei werden fachtheoretisches Wissen und berufspraktische Fertigkeiten vermittelt. Einer von über 100 ist der Praxisbaustein „Gestalten von Visitenkarten“. Im Arbeitsbereich Mediengestaltung und Druck der Diakonie am Thonberg lernen Teilnehmende so das Entwerfen und Gestalten professioneller Visitenkarten.

Als Erster in Sachsen und der Werkstatt der Diakonie am Thonberg hat Brandon Meurer nun diese berufliche Qualifizierung durchlaufen. Er hat nach dem IHK-Ausbildungslehrplan eines Mediengestalters gelernt, Visitenkarten nach verschiedenen Kriterien und Kundenwünschen zu gestalten. Dazu gehören anfangs allgemeine Themen einer Berufsausbildung, wie die Berufsgrundlagen eines Mediengestalters und der Arbeits- und Gesundheitsschutz. Außerdem hat er gelernt, wie man am Arbeitsplatz, im Team und im Gespräch mit Kunden auftritt, was Qualität bedeutet und was in Sachen Datenschutz beachtet werden muss. Diese Dinge hat Brandon Meurer vor allem in Kursen erfahren, die er gemeinsam mit anderen Teilnehmenden aus dem Berufsbildungsbereich besucht hat. Den Umgang mit den Programmen hat er sich direkt von den Fachleuten im Arbeitsbereich angeeignet. Dort absolvierte er regelmäßige Praxistage. Neben der unterschiedlichen Wirkung verschiedener Schriftarten lernte er auch Relevantes zur Farbgestaltung sowie zur richtigen Arbeitsstrukturierung kennen.

Die Leistungsfeststellung zum Praxisbaustein „Gestalten von Visitenkarten“ hat Brandon Meurer erfolgreich absolviert und bestanden. Sein Wunsch, im Bereich der Mediengestaltung zu arbeiten, ist wahr geworden. Nun ist er festes Mitglied des Arbeitsbereichs Mediengestaltung und Druck. Doch damit ist für den jungen Menschen noch längst nicht Schluss. Das IHK-Zertifikat des Praxisbausteins „Bearbeiten von Bildern mit Photoshop“ hat er bereits in der Tasche. Weitere sollen folgen.

Der PRAXISBAUSTEIN ist ein erster kleiner Schritt, die Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt zu verbessern. Damit der Arbeitsmarkt inklusiver wird, ist es enorm wichtig, dass Bildungsleistungen inhaltlich und strukturell am Arbeitsmarkt ausgerichtet werden. Es braucht sowohl betriebliche als auch schulische Elemente und entsprechende Ressourcen. Wünschenswert wäre ein mindestens dreijähriges Anrecht auf berufliche Qualifizierung und Bildung, wie es Menschen ohne Beeinträchtigungen haben. Die berufliche Bildung sollte im Berufsbildungsgesetz anerkannt werden. Es braucht Teilqualifizierungen und Berufsausbildungen mit bundesweit anerkannten Zertifikaten.



Schon den zweiten PRAXISBAUSTEIN in der Tasche – Brandon Meurer mit Prüfungszertifikat.

Mehr über den Berufsbildungsbereich der Diakonie am Thonberg erfahren Sie hier.



» Mir macht es Freude hier. Ich habe Abwechslung, treffe Freunde und wir machen Ausflüge! «

Mandy Ulrich,
Teilnehmerin im Förder- und
Betreuungsbereich

FÖRDERUNG UND BETREUUNG – LEIPZIGS BEDARF IST HOCH

„Meine Tochter ist jetzt seit über einem Jahr nur zu Hause, ohne jegliche Kontakte zu gleichaltrigen Menschen. Sie lebt sozial isoliert. Diese Umstände tun mir als Mutter sehr weh, zumal ich es so traurig finde, dass in einer Großstadt wie Leipzig nicht genug Plätze für schwerstmehrfachbehinderte Menschen zur Verfügung stehen.“

Diese Worte einer Mutter, die für ihre Tochter einen Platz im Förder- und Betreuungsbereich (FBB) suchte, sind Sinnbild für die persönliche Betreuungsnot vieler Eltern von Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderung. Berufstätig sein, Alltag bewältigen und adäquat betreuen – all dies ist oft nur zu stemmen mit einer Ganztagsbetreuung durch den FBB*.

Dabei geht es um mehr als „nur“ Betreuung. Es geht um soziale Teilhabe als Recht und Grundbedürfnis; ein sinnstiftendes Tätigsein in einer Gemein-

schaft, Selbstwirksamkeit zu erleben, Förderung zu erfahren, Unterstützung zu größtmöglicher Selbstständigkeit in wesentlichen Lebensbereichen, „Normalität“ durch ein tagesstrukturierendes Angebot außerhalb des Wohnumfeldes.

Laut dem Kommunalen Sozialverband Sachsen (KSV) liegt der geschätzte Bedarf in der Stadt Leipzig für 2024 aktuell bei bis zu 13 Plätzen. Doch mangelt es der Stadt Leipzig an Kapazitäten. Um die Nachfrage annähernd zu decken, erfolgte Anfang 2023 vom KSV Sachsen eine Anfrage an die Diakonie am Thonberg. Die Werkstatt für behinderte Menschen hält bereits 26 Förder- und Betreuungsplätze vor.

„Der Träger der WfbM Diakonie am Thonberg (DaT) ist seit mehreren Jahren ein verlässlicher Vertragspartner des KSV Sachsen im Hinblick auf die Sicherstellung der Versorgung von behinderten Menschen. Darüber hinaus wurden von der WfbM DaT bereits mehrere Über-

gänge von Leistungsberechtigten aus der WfbM auf sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze [...] in Unternehmen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt realisiert“, so Haiko Müller vom FB Eingliederungs- und Sozialhilfe des KSV Sachsen.

Nach Prüfung der räumlichen und personellen Möglichkeiten konnte die DaT die Abteilung FBB um sechs Plätze erweitern.

Weitere Informationen
über den Förder- und
Betreuungsbereich der
Diakonie am Thonberg



*Das Angebot FBB richtet sich an Personen, für die die gesetzlichen Regelungen laut § 219 Abs. 2 SGB IX nicht greifen.

O DU STILLE ZEIT

Hört man sie singen, ist man gefesselt und berührt. Der Klang ihrer Stimmen trifft mitten ins Herz. Das inklusive Vokalensemble Thonkunst der Diakonie am Thonberg bietet seinem Publikum seit über 15 Jahren musikalische Perfektion bei gelebter Inklusion.



Das Ensemble
Thonkunst vor der
St.-Gangolf-Kirche
in Kohren-Sahlis.

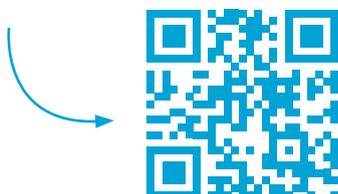
Für ihren erstklassigen, mehrstimmigen A-Cappella-Gesang hat die Sächsische Mozartgesellschaft den Chor bereits mit dem renommierten Mozartpreis ausgezeichnet. Dem inklusiven Vokalensemble gelingt es mit seinen Auftritten und Konzerten immer wieder, Menschen mit und ohne Behinderungen zu verbinden.

Mit ihrem breiten Repertoire aus klassischen Madrigalen, modernen Popsongs bis hin zu Jazz- und Soulstücken begeistern die Sänger*innen von Thonkunst das Publikum. Doch die Pandemie sorgte für einen harten Einschnitt. Auftritte blieben aus, ein großes Loch klafft seitdem in der Chorkasse. Trotzdem schenkte Thonkunst in der Vorweihnachtszeit des ersten Pandemie-Jahres 2020 musikalischen Trost und etwas Freude. Das Ensemble nahm vier Adventslieder auf Video auf, veröffentlichte sie über Youtube – und erlebte immense positive Resonanz auf die Musik. Die Idee zu einem Weihnachtsalbum war geboren.

Möglich wurde die aufwendige CD-Produktion durch eine Spendenaktion. Durch die Unterstützung vieler Spender*innen konnte Ende März 2023 die CD aufgenommen werden.

Für die Aufnahmen wählte Thonkunst die St.-Gangolf-Kirche in Kohren-Sahlis, die durch ihre Architektur einen ganz besonderen Klang aufweist. Eine Woche lang wurde hier bis in die späten Abendstunden gesungen, zum Teil unter nicht ganz einfachen Bedingungen. Bei durchschnittlich 8° C war es recht frisch in der Kirche. Zudem erschwerten trotz dicker Kirchenmauern Nebengeräusche die Aufnahmen. Vögel, die gern lautstark miteinstimmen und den Frühling einläuten wollten, passten so gar nicht auf das Weihnachtsalbum. Aber Thonkunst war lauter! Und geduldiger. Davon überzeugte sich auch ein Kameratteam des MDR, als es den Chor für die Sendung „MDR um 11“ einen Tag lang begleitete.

Das Weihnachtsalbum „O DU STILLE ZEIT“ kann auf der Thonkunst-Webseite bestellt werden - über den Scan des QR-Codes kommen Sie dort hin (URL im Alternativtext des Codes):



„Die CD in den Händen zu halten, das ist echt ein schönes Gefühl, weil man da ja auch mitgemacht hat.“ (Anne Schott)

Zum Reinhören auf Youtube bitte QR-Code scannen (URL im Alternativtext des Codes):



Jedes Detail der Albumaufnahmen ist das Ergebnis intensiver Probenprozesse. Vorab hatten die Mitglieder*innen an Rhythmus, Stimme, Atemtechnik und Texten gefeilt.

Um eine spezielle Atemtechnik zu erlernen, ließ sich das Ensemble von Kung-Fu-Großmeister Chu Tan Cuong trainieren. Die Sitzungen waren schweißtreibend, aber eine ideale Vorbereitung auf die Aufnahmen für das Weihnachtsalbum. Das Ergebnis kann sich hören lassen. Seit dem 6. Oktober gibt es das Weihnachtsalbum „O DU STILLE ZEIT“ von Thonkunst nun zu kaufen (s. QR-Code links).

Das inklusive Vokalensemble nimmt uns auf seinem Album auf eine musikalische Reise durch die festliche Jahreszeit mit. Die CD umfasst insgesamt 22 besinnliche und stimmungsvolle Weihnachtslieder aus verschiedenen Ländern in unterschiedlichen Sprachen.

DAS PROJEKT BEA – OFFENES BEGEGNUNGS- ZENTRUM

Mit BEA ist im Jahr 2023 in Berlin-Mitte ein Ort für Frauen* mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen entstanden.

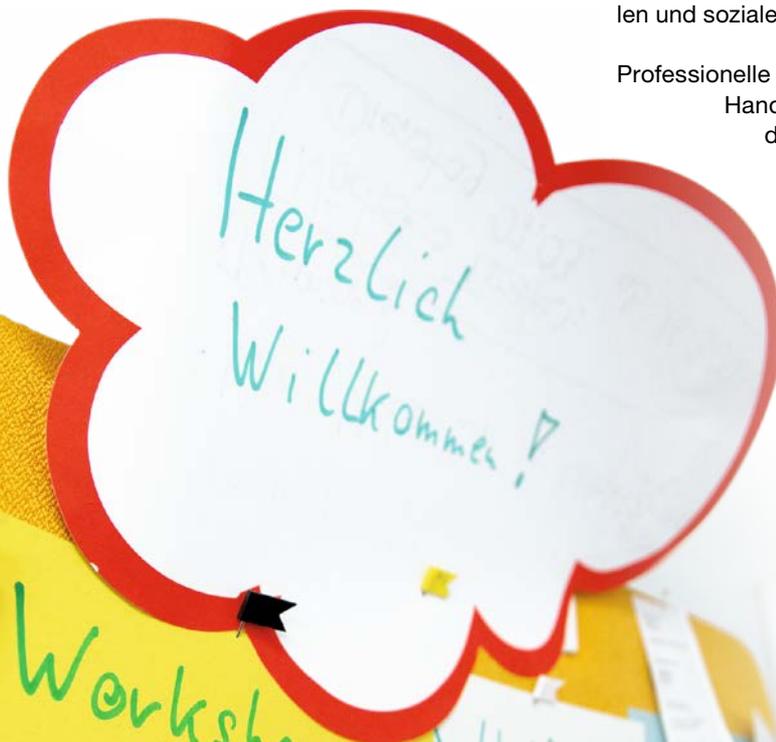
BEA steht für **B**egegnung, **E**mpowerment und **A**utonomie. Gefördert wird das Projekt bis zum 31. Dezember 2027 über „Aktion Mensch“. Die Teilnahme ist kostenlos.

Bei BEA finden Frauen* einen Raum, in dem sie sich begegnen und gegenseitig unterstützen können. Das Kompetenzzentrum für Vermittlung und Integration in Berlin will mit BEA Frauen in ihrer Selbstbestimmung stärken. So ist auch das gesamte Projekt auf Mitbestimmung sowie Beteiligung der Zielgruppe ausgerichtet und soll zur Autonomiestärkung von Frauen mit Behinderungen/chronischen Erkrankungen beitragen. Dabei wird die Stärkung der gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Partizipation in den Fokus genommen.

Professionelle Hilfe und Selbsthilfe gehen bei BEA Hand in Hand. Das Team von BEA koordiniert und begleitet die Angebote, leistet Hilfe zur Selbsthilfe und berät in besonderen Lebenslagen. Hierzu können Frauen im Offenen Begegnungszentrum selbstbestimmt eigene Bedarfe einbringen sowie (Netzwerk-)Kontakte aufbauen.

Was ist bisher bei BEA passiert?
Nach den ersten beiden Planungsmonaten fanden im März und April Ideenschmieden mit interessierten Frauen statt. In diesen Runden haben die Frauen mit viel Elan und Ideenreichtum die Räume von BEA zum ersten Mal belebt und erste Schwerpunkte eingebracht.

»Für mich ist BEA eine Insel, ein Halt, mein Parkettboden.«



»Wenn irgendwas im Leben ist, wo die Füße wegrutschen, dann ist BEA da.«

Darüber hinaus wurde in der zweiten Ideenschmiede ein erstes konkretes Angebot einer Besucherin entwickelt, das von ihr selbst auch angeleitet wird. Das Kreativangebot findet seit Mai monatlich statt. Aufgrund der großen Nachfrage nach weiteren künstlerischen Angeboten werden darüber hinaus mehrmals monatlich offene Kreativnachmittage von den Frauen selbst durchgeführt.

Seit Mai 2023 hat BEA dreimal wöchentlich wechselnd jeweils in den Vormittags-, Nachmittags- und Abendstunden geöffnet. Neben den Kreativangeboten gibt es unter anderem eine offene Gesprächsgruppe zum Thema Selbstfürsorge, Spielenachmittage, gemeinsame Spaziergänge, Besuche kultureller Veranstaltungen (Flohmärkte, Museen) und vieles mehr. Nachdem in den ersten Öffnungswochen verstärkt individuelle Beratung von den Frauen nachgefragt wurde, findet aktuell zweimal monatlich ein offenes Beratungsangebot statt. Alle Veranstaltungen werden monatlich im Veranstaltungskalender der BEA-Homepage angekündigt (siehe QR-Code in der Infobox unten rechts).

Erstes Fazit

Seit Mai 2023 hat das Offene Begegnungszentrum BEA geöffnet und bisher konnten 15 Erstbesucher*innen für das Projekt gewonnen werden. Es ist besonders schön zu sehen, dass dieses Angebot von den Frauen teils mehrfach wöchentlich besucht wird und sich die Frauen mit vielen eigenen Ideen in die Gestaltung einbringen.

Die Erfahrungen der letzten Monate zeigen, dass sowohl Geräuschpegel als auch unterschiedlichste Eindrücke bereits in kleinen Gruppen eine Herausforderung für die Besucher*innen darstellen können. Dies macht deutlich, dass ein Angebot entlang der individuellen Bedarfe und Wünsche der Besucher*innen notwendig ist. So ist es sehr wertvoll, dass es innerhalb des Offenen Begegnungszentrums die Möglichkeit gibt, die Angebote flexibel anzupassen.

»Es ist angenehm, sich auszutauschen, Ratschläge zu bekommen und neue Kontakte zu knüpfen.«

* Frauen meint alle Menschen, die sich selbst als Frauen definieren.



Alle Veranstaltungen werden monatlich im Veranstaltungskalender der BEA-Homepage angekündigt:



NACHHALTIGE TEILHABE AM ARBEITSPLATZ

Seit September 2022 bietet das Kompetenzzentrum für Vermittlung und Integration das sogenannte Jobcoaching am Arbeitsplatz (Jobcoaching^{AP}) an. Eine spezifische Förderung, die die Integration von Menschen mit (Schwer-)Behinderungen und/oder Gleichstellung in deren Arbeitsalltag mit Hilfe von Jobcoaches unterstützt.



Jobcoaching allgemein kann von öffentlich-rechtlichen Leistungsträger*innen wie den Rehabilitationsträger*innen als Leistung zur Teilhabe am Arbeitsleben (§ 49 Abs. 3 i.V.m. Abs. 8 S. 1 Nr. 2a SGB IX) oder den Integrations- bzw. Inklusionsämtern als Leistung der begleitenden Hilfe im Arbeitsleben (§ 185 Abs. 3 SGB IX) finanziert werden.

Wenn das Arbeitsleben für Arbeitnehmende nicht in vollem Umfang gesichert ist oder eine Kündigung im Raum steht, vermitteln die Jobcoaches zwischen Betrieb und dem*der Betroffenen. Sie kommen mehrmals wöchentlich, je nach Vereinbarung, stundenweise in den Betrieb, arbeiten mit den Betroffenen, leiten die Coachees* an, klären Arbeitgeber*innen, Führungskräfte und Kolleg*innen auf. Es wird sehr praxisnah und lösungsorientiert gearbeitet. Ziel ist, die Potenziale der Arbeitnehmenden herauszufinden und sie mit den Anforderungen des Arbeitslebens in Einklang zu bringen. Dabei können sowohl Abläufe optimiert als auch Veränderungen angestoßen werden, um mit allen Beteiligten gemeinsam nachhaltige Integrationslösungen zu entwickeln.

Aktuell werden acht Personen mit ganz unterschiedlichen Werdegängen und Unterstützungsbedarfen begleitet. Franz Laufer (35 Jahre) ist einer von ihnen. Anfangs in einer Werkstatt im Bereich Gartenbau tätig, unternahm er später viele Versuche, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen – ohne nachhaltigen Erfolg. Mit hoher Einsatzbereitschaft durchlief er im Rahmen der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme „Aktiv“ des Kompetenzzentrums u. a. ein Praktikum und daran anschließend eine Probebeschäftigung in der Gebäudereinigung beim Inklusionsbetrieb Diakonische Unternehmensdienste der BBW-Leipzig-Gruppe. Um Franz Laufers Integration zu stabilisieren, erfolgt seit einiger Zeit das Jobcoaching.

Dabei hat Franz Laufer Integrationsberater*in Burchard Siuts an seiner Seite, der ihn mit praktischen Tipps unterstützt. Hierzu gehören etwa ergonomische Hilfestellungen beim Wischen, um Rückenschmerzen zu vermeiden und die Effektivität zu steigern. Mittlerweile hat Franz Laufer einen unbefristeten Arbeitsvertrag und ist im Evangelischen Schulzentrum „Eva Schulze“ für vier Etagen zuständig. Eine Situation, die Franz Laufer sehr glücklich macht: „Ich brauche ein bisschen was, was mich fordert. Die Arbeit ist abwechslungsreich und

» Ich brauche ein bisschen was, was mich fordert. Die Arbeit ist abwechslungsreich und bringt Selbstvertrauen. Was einen stolz macht, ist, wenn man mehr Verantwortung kriegt.«

Franz Laufer,
Gebäudereiniger*in bei den Diakonischen Unternehmensdiensten

bringt Selbstvertrauen. Was einen stolz macht, wenn man mehr Verantwortung kriegt.“ Weil ihm die Arbeit so viel Spaß macht, kann er sich gut vorstellen, noch mehr Stunden zu arbeiten. Ebenso hegt Franz Laufer für die Zukunft den Wunsch nach Spezialisierung durch Weiterbildungen und Zusatzqualifikationen.

Durch die Begleitung von Integrationsberater*in Thérèse Zierold im Rahmen der „Aktiv“ hat der 19-jährige Markus Schoppe eine Festanstellung als Sportplatzarbeiter der August-Bebel-Kampfbahn (ABK) gefunden. Auch diese wird durch das Jobcoaching nun gefestigt und die Ausübung der beruflichen Tätigkeiten optimiert. „Frau Zierold hat mir sehr geholfen. Dafür bin ich sehr dankbar.“ Für die Zukunft wünscht sich Markus Schoppe, dass er noch lange für die ABK arbeiten und so weiterhin sein eigenes Geld verdienen kann. Vom Jobcoaching ist auch Axel Beckert als Mitarbeiter der Geschäftsführung der ABK gUG überzeugt: „Es hilft Markus, ein normales Arbeitsverhältnis auszuführen, sich persönlich zu entwickeln und Kompetenzen dazulernen. Und gleichzeitig ist er für die Vereine der Sportanlage eine große Hilfe. Zudem sind wir froh und dankbar, dass wir Unterstützung von Frau Zierold bekommen!“

Rat und Rückmeldung:
Franz Laufer (r.) im
Gespräch mit Integrationsberater*in Burchard Siuts (l.).

Mehr zum Jobcoaching
am BBW-Leipzig erfahren
Sie hier:





NACHHALTIGKEIT UND MENSCHLICHKEIT



Das Inklusionshotel PHILIPPUS Leipzig hat 2023 die Nachhaltigkeitszertifizierung Green-Sign erhalten. Ausgezeichnet wurde das Hotel mit Level 4 von 5 Leveln. Geprüft wurden mehr als 100 Kriterien. Im Rahmen von Audits wurden ökologische, ökonomische und soziale Aspekte sämtlicher Hotelabläufe untersucht und bewertet.

Ressourcen zu schonen und ökologisch zu handeln, macht sich schon in vielen Prozessen im Hotel bemerkbar, sei es bei der Handtuchreinigung oder der Reduzierung von Lebensmittelabfällen. Nachhaltiger zu werden ist ein Prozess, an dem es kontinuierlich zu arbeiten gilt.

Bei Verzicht auf die Zimmerreinigung spendet das Hotel 2 Euro für ein inklusives Projekt. Darüber hinaus gibt es viele weitere Maßnahmen wie zum Beispiel die Verwendung saisonaler und regionaler Produkte beim Frühstücksbuffet, der Einsatz umweltfreundlicher Reinigungsmittel, digitalisierte Prozesse, Einsparungen im Energiehaushalt, E-Ladestationen für Autos und E-Bikes.

Im Garten wird mit Grünflächen, Insektenhotel und bienenfreundlichen Blumen die Biodiversität gefördert. Eine Außenwand des Hotels wurde

aufwendig mit Kletterpflanzen begrünt. Bei der Zertifizierung im Bereich der Biodiversität konnten durch die großflächige Begrünung 300 von 310 Punkten erreicht werden.

Auch gesellschaftliches Engagement ist eine tragende Säule einer nachhaltigen Entwicklung. Das Inklusionshotel stellt einen fairen Umgang mit allen Stakeholder*innen sicher. Das Hotel fördert Initiativen oder Projekte im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung bzw. zur Förderung der lokalen Gemeinschaft und des kulturellen Erbes und trägt somit zur Stärkung der lokalen Gemeinschaft bei.

Inklusionsbetriebe beschäftigen mindestens 30 und in der Regel höchstens 50 Prozent Mitarbeiter*innen mit Behinderung. **Das Inklusionshotel hebt die Stärken seiner Mitarbeitenden hervor und leistet so einen wichtigen Beitrag zur gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen auf dem ersten Arbeitsmarkt.**

Neues Aushängeschild: Hotelleiter*in Enrico Haußmann (r.) und Kolleg*in Michaela Tietz freuen sich über das Zertifikat.



Dem Hotel ist 2022 ebenso die Kennzeichnung „Barrierefreiheit geprüft“ verliehen worden. Details zur Barrierefreiheit im Inklusionshotel können Sie hier nachlesen:



Mehr zur Nachhaltigkeit im Inklusionshotel:



DER SPIEGEL DER GESELLSCHAFT – KONTROVERSE KULTURVIELFALT

PHILIPPUS Leipzig feierte 2023 den 5. Geburtstag und ist inzwischen ein bekannter Veranstaltungsort geworden.

„Warum macht ihr einen veganen Weihnachtsmarkt?“, „Ihr diskriminiert damit die Fleischesser.“, „Ihr seid ja kommerziell geworden ... Ihr macht sogar Heino.“, „Toll, Scala spielt in der Philippuskirche – seid ihr nicht zu klein dafür?“, „Wieso macht ihr eine Ausstellung in der Kirche, die sich mit muslimischem Glauben in Ostdeutschland beschäftigt?“, „Ihr seid doch eine Kirche. Warum macht ihr Lesungen zu so schweren Themen? Warum nichts Lustiges?“

Der Inklusionsbetrieb nimmt seine soziale Verantwortung bewusst wahr und macht sie für alle erlebbar. Die Veranstaltungsreihe „Kultur im Garten“ ist ein kulturelles, soziales und inklusives Projekt, das Menschen verschiedener Bevölkerungsgruppen mit niedrigschwelligen Angeboten Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben ermöglicht. Das Programm in Philippus ist unterschiedlich und spannend so wie der Stadtteil, in dem Philippus sich befindet.



Bild links: Konzert des Ensembles Scala.

Bild rechts: Autor*in Sarah Vecera beim Antirassismus-Workshop.



„Manch eine Veranstaltung polarisiert, die Themen unserer Gesellschaft sorgen für einen kontroversen Austausch. Wir bleiben im Gespräch miteinander. Wenn das mit Kultur gelingt, haben wir alles richtig gemacht. Es sind unser Anspruch und unsere Vision, Menschen und Themen aller Couleur in Philippus zusammenzuführen – barrierefrei, inklusiv, tolerant, sozial und weltoffen. Wir möchten den Diskurs und lieben die Vielfalt“, so Veranstaltungskoordinator*in Susanne Schlereth.

Vielfalt ist Programm. Begeistert zeigten sich viele Besucher*innen von Veranstaltungen wie einer Ausstellung zum Thema Geschlechteridentität im großen Kirchsaal, dem Kinderkonzert „Arche Noah“, dem Benefizkonzert für ukrainische Musikschrüler*innen oder der Lesung von trans Mann Linus Giese.

Im vergangenen Jahr gab es Lesungen zu Themen wie Schizophrenie, Depressionen und Rechtsextremismus. Jakob Springfeld las aus seinem Buch „Unter Nazis. Jung. Ostdeutsch. Gegen rechts“. Der Autor setzt sich mit Rechtsextremismus in Ostdeutschland auseinander und seinen Erfahrungen, die er während seines Erwachsenwerdens und erstarkendem Engagement im linken Lager in Zwickau machte. Jakob Springfeld schilderte die angstvollen Momente plastisch und nahm dabei das überwiegend junge Publikum mit auf seine Reise gegen Rechts und die Angst.

Mit der Ausstellung „Muslimisch in Ostdeutschland“ in Zusammenarbeit mit ZEOK* e. V. nutzte Philippus den Kirchenraum, um Schrüler*innen die Chance zu geben, sich mit Stereotypen und Vorurteilen zum muslimischen Leben auseinander zu setzen und einen Perspektivwechsel vorzunehmen. Die Schulklassen führten einen intensiven Austausch miteinander. Die im Vorfeld stattfindende Fortbildung enttarnte auch bei uns, den Mitarbeiter*innen, das ein oder andere Stereotyp.

Bild links: Element aus der Ausstellung „Muslimisch in Ostdeutschland“.

Bild rechts: Lichtkunst an der Fassade der Philippuskirche im Rahmen des Veganen Weihnachtsmarktes.

Als Ende Juli eine Mail in das Postfach von Philippus flatterte, ob man sich vorstellen könne, einen veganen Weihnachtsmarkt mitauszurichten, war der Weg für eine intensive und gewinnbringende Zusammenarbeit gelegt: Tierwohl, Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Weihnachten als Fest der Liebe, ohne Tieren ein Leid zuzufügen – diese Veranstaltung musste nach Philippus! Es blieben vier Monate, um das Event zu planen. Am zweiten Adventswochenende dann war Philippus ein Ort mit besonderem Flair. Ein Ort der Freude und des Friedens für etwa 7.000 Besucher*innen, die sich bei guten Gesprächen und Essen und einem ungläublichen Miteinander begegneten.

„Was ich mir für das Jahr 2024 wünsche? Nachdem ich das Krippenspiel von Olaf Schubert im Felsenkeller gesehen habe, wünsche ich mir, dass im nächsten Jahr Oma Maria nach Philippus kommt. Mal sehen, ob was draus wird“, so Susanne Schlereth, Veranstaltungskoordinator*in von Philippus Leipzig.

[Übersicht zu den Veranstaltungen 2024:](#)



*Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur

HERAUSFORDERUNG PERSONALENGPÄSSE

Der Arbeitskräfte- bzw. Fachkräftemangel ist in vielen Branchen ein großes, forderndes Problem. Das macht inzwischen verstärkt auch Inklusionsbetrieben zu schaffen.

Ein Inklusionsbetrieb in Unterfranken musste im September 2023 schließen. Durch den Personalmangel konnte der gewohnte Standard nicht aufrechterhalten werden.

Inklusionsunternehmen müssen rentabel und wettbewerbsfähig bleiben und Menschen mit Behinderungen die Teilhabe auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglichen. Beides muss erfolgreich in Einklang gebracht werden.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass dringender Handlungsbedarf besteht. Die Verantwortung liegt hier nicht nur bei den Inklusionsbetrieben selbst. Um diesen Problemen entgegenzuwirken, sollten Maßnahmen ergriffen werden, die die Ausbildung und berufliche Bildung bei Menschen mit Behinderungen fördern. Oft werden sie unterschätzt, gewünschte Ausbil-

»Junge Menschen [...] brauchen die Motivation, die entsteht, wenn sie sich durch den von ihnen ausgewählten Berufsweg begleitet fühlen. Das Gefühl zu bekommen, dass man an sie glaubt, dass man sie unterstützt, ihre Fähigkeiten zu entwickeln.«

Alicia Mellado, Geschäftsbereichsleiter*in der Inklusionsbetriebe

dungen werden ihnen nicht zugetraut. Die gleichberechtigte Chance, sich zu verwirklichen wie Menschen ohne Behinderungen, bleibt ihnen oft verwehrt.

„Bildung ist die größte Investition, die wir für die Zukunft unterstützen müssen. Junge Menschen mit oder ohne Beeinträchtigung brauchen die Motivation, die entsteht, wenn sie sich durch den von ihnen ausgewählten Berufsweg begleitet fühlen. Das Gefühl zu bekommen, dass man an sie glaubt, dass man sie unterstützt, ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Sie möchten keine Zahl in einer Zielquote werden. Das kostet Unternehmen und Wegbegleiter*innen viel Zeit und Kraft, aber es wird sich lohnen, wenn das Ergebnis erfüllte, ausgeglichene, gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiter*innen heißt. Nur so kann eine Win-Win-Situation entstehen. Unsere besten Botschafter*innen für Inklusion sind unsere zufriedenen Mitarbeitenden

und Kunden,“ so die Geschäftsbereichsleiter*in der Inklusionsbetriebe, Alicia Mellado.

„Für Jugendliche mit Beeinträchtigungen muss die Ausbildung den kraftvollen Startschuss ins berufliche Leben geben. Ein erfolgreicher Beginn erfordert nicht nur die fundierte Vermittlung von berufstheoretischen Kenntnissen und praktischen Fertigkeiten, sondern vor allem die respektvolle Anerkennung und Anpassung an die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten eines jeden Einzelnen. Hier liegt der Schlüssel zu einer inklusiven und vielversprechenden beruflichen Zukunft. Im Mittelpunkt steht dabei stets der einzelne Mensch. Ich freue mich, dass auch die Allianz Arbeit + Behinderung sich diesem wichtigen Thema im kommenden Jahr widmen wird. Inklusionsfirmen wird künftig dabei eine größere Verantwortung zukommen,“ so der Landesinklusionsbeauftragte Michael Welsch.

**Stellenangebote der
BBW-Leipzig-Gruppe**





Philipppus Catering

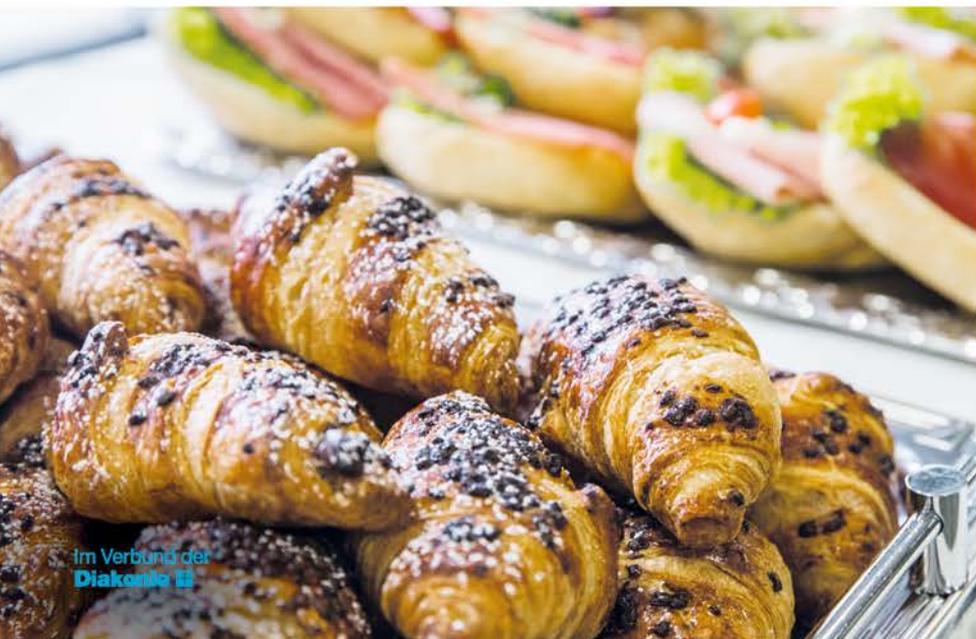
Flexibel – Individuell – Inklusiv



Catering für
Ihre Firmen-
veranstaltung
wie Tagungen
oder Kongresse



Jetzt
anfragen



www.philippus-leipzig.de

Im Verbund der
Diakonie 

BBW
LEIPZIG
GRUPPE

DIE JUGENDHILFE MUSS FLEXIBLER WERDEN!

Fachkräfte in der Jugendhilfe, in Beratungseinrichtungen, im Gesundheitswesen, Schulen und Freizeiteinrichtungen und nicht zuletzt auch Eltern beobachten eine Entwicklung, die sich bereits seit einigen Jahren deutlich abzeichnet und durch die Pandemie extrem verstärkt wurde: Junge Menschen leiden vermehrt unter psychischen und emotionalen Belastungszuständen und können dem Druck gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen nur schwer oder nicht mehr standhalten. Sie verweigern den Schulbesuch, brechen die Schule oder Ausbildung ab und sehen sich dadurch schwindenden Perspektiven ausgesetzt.

In Zeiten gesellschaftlicher, ökologischer, ökonomischer und politischer Krisen nehmen die persönlichen Krisen merklich zu. In der Entwicklungsphase der Jugend kann dies besonders starke Auswirkungen haben. Die Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen, die in den vielfältigen Angeboten des Jugend- und Erziehungshilfeverbunds begleitet, gefördert und betreut werden, kommen häufig aus sogenannten Multiproblemfamilien. Die jungen Menschen leiden unter Traumafolgestörungen, Gewalterfahrungen und Folgeerscheinungen von Vernachlässigung sowie Belastungen in der Herkunftsfamilie.

An diesen Punkten entstehen für viele junge Menschen Leerstellen in ihrer Entwicklung. Diese können über Jahre anhalten, sich verfestigen oder gar weiterentwickeln und sich unter anderem in sozialer Isolation manifestieren, was wiederum eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verhindert.

Auch die Fachkräfte im Bereich der Jugend- und Erziehungshilfe der BBW-Leipzig-Gruppe erleben in ihren Arbeitsfeldern diese Veränderungen und begegnen ihnen tagtäglich. Um diesen Entwicklungen gerecht zu werden, stellt der Jugend- und Erziehungshilfeverbund Ressourcen und Bedürfnisse in den Vordergrund seiner

sozialpädagogischen Arbeit. Nicht die jungen Menschen müssen sich der Hilfe anpassen, sondern die Hilfe muss sich den jungen Menschen anpassen. Genau diesen Ansatz verfolgt der Jugend- und Erziehungshilfeverbund durch konsequente Beteiligung, empowernde* Grundhaltung und die Bereitschaft, flexibel zu denken und zu handeln – gemeinsam mit den jungen Menschen und allen Mitarbeiter*innen, den Netzwerken, Familien und Bezugssystemen.

Daraus resultiert die Notwendigkeit, bestehende Hilfen und Angebote weiterzuentwickeln und durch neue Leistungen zu ergänzen, wie die neue ambulante Hilfe JuPsy*Flex. Nur so kann die Jugendhilfe jungen Menschen individuelle, passgenaue und vor allem wirksame und nachhaltige Angebote machen.



Mehr zur Jugend- und Erziehungshilfe finden Sie hier:

*stärkende



JUPSY*FLEX – EIN NEUES ANGEBOT IM JUGEND- UND ERZIEHUNGSHILFEVERBUND

Der Jugend- und Erziehungshilfeverband startete Ende des Jahres 2023 mit dem Angebot JuPsy*Flex.

Die ambulante flexible Hilfe zur Erziehung und Eingliederungshilfe richtet sich an junge Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und schwerwiegenden psychischen Belastungen. Deren soziale und gesellschaftliche Teilhabe ist nicht ausreichend gewährleistet und ihre Familien sollen im Umgang mit den Herausforderungen der individuellen Problemlage des jungen Menschen informiert, befähigt und unterstützt werden. Einer Stigmatisierung psychischer Erkrankungen wird sowohl auf fachlicher Ebene als auch in den Lebenswelten der Klient*innen entgegengewirkt.

Der Aufbau trägerübergreifend einheitlicher, belastbarer Kooperationsstrukturen zwischen Psychiatrie bzw. Psychotherapie und Jugendhilfe ist ein übergeordnetes Ziel der JuPsy*Flex, um jungen Menschen den Zugang zu multiprofessionellen, komplexen Hilfen zu ermöglichen.

Im engen Austausch mit psychiatrischen und psychotherapeutischen Fachkräften werden Informationen, Vereinbarungen und Erfolge aus der Behandlung in den Alltag der Klient*innen übertragen. Hierdurch können positive Entwicklungen langfristig und nachhaltig abgesichert und gelingende

Übergänge zwischen den verschiedenen Systemen ermöglicht werden.

Die Bewältigung altersgemäßer Entwicklungsaufgaben vor dem Hintergrund psychischer Belastungen wird lebensweltnah besprochen; Ängsten, Hemmschwellen und Vorurteilen gegenüber Psychiatrie und Psychotherapie offen und sensibel begegnet. Der Erfolg der Hilfe basiert auf Freiwilligkeit, Information und Partizipation der Klient*innen.

Teil des Angebotes ist zudem ein Gruppensozialtraining. Dieses hat den Fokus auf Sozial- und Kommunikationskompetenzen, der Erarbeitung privater und beruflicher Perspektiven sowie der praktischen Auseinandersetzung mit Themen wie Stressbewältigung, Konfliktmanagement, Haushaltsführung, Sexualpädagogik, Gesundheitsfürsorge oder Freizeitgestaltung. Hier werden vielfältige sozial-, heil-, trauma- und erlebnispädagogische Methoden angewendet.

Das Team besteht aus erfahrenen sozialpädagogischen Fachkräften mit vielseitigen Zusatzqualifikationen und einem fallbezogenen beratenden Kinder- und Jugendpsychiater und -psychotherapeuten.



Informationen zum Angebot Ju*Psy Flex finden Sie hier:



SELBSTBESTIMMTES LEBEN IM AUTISMUS- SPEKTRUM

Niklas Hochstein ist 23 Jahre alt und lebt bei seiner Mutter in Wurzen. Er ist Autist und hat eine kognitive Beeinträchtigung, kommuniziert deshalb über einen sogenannten „Talker“. Wünsche und Gefühle werden zum Beispiel über Piktogramme auf dem Tablet mitgeteilt. Die Mutter wendet unterstützend auch die Gebärdensprache an.



Evelyn Hochstein hat insgesamt drei Kinder. Die anderen beiden Geschwister sind schon wesentlich älter. Die gelernte Erzieherin ist seit vielen Jahren Mutter, Assistentin, Lehrerin, Therapeutin und Freundin in einer Person. Einige Jahre lebte Niklas in einem Wohnheim bzw. Internat, wo er auch unterrichtet wurde. Doch diese Wohnformen kamen den Bedürfnissen des 23-Jährigen nicht nach. In einer vollstationären Einrichtung der Behindertenhilfe leben teils acht Menschen in einer Wohngemeinschaft mit einem Gemeinschaftsbad. Diese Art des Wohnens sorgte bei Niklas mitunter für Stressanfälle, die sich in lautem Schreien und selbstverletzendem Verhalten äußerten. Die Mutter entschied sich deshalb gegen ein Leben in Wohnheimen.

Seit Februar 2023 wird ihr Sohn zu Hause durch eine Assistenz mit 35 Stunden in der Woche bei alltäglichen Dingen unterstützt.

Evelyn Hochstein nutzt verschiedene Wege, um mit ihrem Sohn Niklas zu kommunizieren. Einer davon ist die Gebärdensprache.

»Nicht nur akzeptieren, sondern als Bereicherung sehen!«

Wunsch eine*r Mitarbeiter*in des Autismuszentrums

Sein größter Wunsch ist es, selbstbestimmt leben zu können und verstanden zu werden. Auch seine Mutter macht deutlich, dass er das Recht hat, wie seine Geschwister, flügge zu werden. Deshalb sucht sie seit Jahren nach einer neuen, geeigneten Wohnmöglichkeit. Der Bedarf, gerade für Menschen im Autismus-Spektrum, ist groß. Aber die meisten Einrichtungen, die dem Konzept von einem selbstbestimmten Leben nahekommen, haben keine freien Plätze.

Unterstützt wird Familie Hochstein bei der Suche nach einer geeigneten Wohneinrichtung von Claudia Fritsche vom Autismuszentrum der BBW-Leipzig-Gruppe: „Niklas ist kein Einzelfall. Es scheidert ganz oft an bürokratischen Dingen und an Finanzierungsgrundlagen. Ich arbeite nun seit über 13 Jahren mit Menschen mit Autismus. Über die Jahre musste ich immer wieder feststellen, dass das Thema ‚Wohnen‘ für meine Klient*innen herausfordernd ist. Der Individualität der einzelnen Personen und dem differenzierten Unterstützungsbedarf kann in vielen vollstationären Einrichtungen der Behindertenhilfe nicht Folge geleistet werden. Selbstbestimmtes Leben funktioniert nicht im Gruppenkontext bzw. können Mitarbeiter*innen dem auch gar nicht gerecht werden. Alternative Wege müssen hier geschaffen und gegangen werden, um den fehlenden Angeboten entgegenzuwirken“, so Claudia Fritsche.

»Ein bisschen mehr Gelassenheit und Mut!«

Wunsch eine*r Mitarbeiter*in des Autismuszentrums

Die Mutter stößt mittlerweile an ihre Grenzen: „Er hat so ein Bedürfnis nach Zuwendung: Seht mich! Ich bin doch da! Ich will nicht nur von meiner Mutti und meiner Assistentin gesehen werden. Mein Sohn braucht ein soziales Umfeld. Er soll sich verwirklichen können! Dann geht’s mir auch als Mutter gut“, so Evelyn Hochstein.

Bedarfsgerecht wäre eine Wohngemeinschaft mit anderen Menschen mit Beeinträchtigungen. Mitbewohner*innen, mit denen er kommunizieren und teilhaben kann.

„Ich wünsche mir für meinen Sohn ein Lebensumfeld, in dem er glücklich ist. Wo ihn diejenigen im engeren Umfeld verstehen. Wo er ein Zuhause hat,

das auch so eingerichtet ist wie ein Zuhause und nicht wie eine Wohnstätte. Und ich wünsche mir für ihn, dass er einer sinnhaften Tätigkeit nachgehen kann. Bei Niklas kommt aber keine Tätigkeit infrage, wo er den ganzen Tag Schrauben sortiert. Er braucht eine sinnvolle Aufgabe, die für ihn individuell erstellt wird und heute vielleicht 10 Minuten für ihn dauern kann und morgen 5 Stunden. Also, das ist nach seinen individuellen Bedürfnissen ausgerichtet und das schafft eine stationäre Einrichtung einfach nicht in dem Maße“, so Evelyn Hochstein.

Es braucht entweder eine Wohnung für ihn alleine mit einer 24-Stunden-Assistenz oder eine WG mit maximal drei bis vier Leuten, so dass jede*r seinen eigenen Bereich hat. Das wäre die beste Variante, die sich die Mutter für ihren Sohn wünschen würde.

Perspektivisch hat sie auch Wünsche für sich selbst: „Ich wünsche mir für mich, dass ich wieder Ich sein kann. So gefühlt lebe ich ja zwei Leben: meins und Niklas seins mit.“ Die 57-Jährige ist aber vor allem auch dankbar, denn durch dieses enge Zusammenleben habe sie ihn erst so gut kennenlernen dürfen.

Gefordert ist an dieser Stelle auch die Gesellschaft. Warum gibt es so wenige inklusive Wohngemeinschaften? Genau für so ein Wohnkonzept möchte sich Niklas jetzt „bewerben“. Durch das Netzwerk Innovatives Wohnen mit Behinderung ist er auf eine Wohnungsbörse gestoßen und versucht jetzt auf diesem Wege eine Wohngemeinschaft zu finden. Mehr Infos zur Wohnungsbörse finden Sie in der Infobox.



Mehr über das Autismuszentrum Leipzig erfahren Sie hier:



Hier geht's zur externen Website des Innovativen Netzwerks Wohnen mit Behinderung – Selbstbestimmt Wohnen in Leipzig und Umgebung:





GETRAPPEL IM KIRCHENSCHIFF

Kirchengebäude begegnen Kindern im Alltag, sie sehen sie in den Stadtteilen, wo sie leben oder begegnen ihnen im Urlaub. Jenny Leonhardi ist Theolog*in in der BBW-Leipzig-Gruppe und macht mit ihren Führungen Kirche im frühkindlichen Alter erfahr- und erlebbar.

Wie läuft eine Kirchenführung mit den Kita-Kindern ab?

Für eine Kirchenführung wähle ich bewusst Kirchen aus, die sich in der Nähe der Kindertagesstätte befinden, um den Kindern die Möglichkeit zu bieten, diesen mehr oder weniger bekannten Ort zu besuchen und intensiv zu erkunden.

Die Kirche in ihrer äußerlichen Form wahrzunehmen bietet den Startpunkt eines Besuchs. Nach dem Eintreten in die Kirche können die Kinder selbstständig den Ort erkunden. Dabei entdecken sie bestimmte Gegenstände, erfahren den Raum mit allen Sinnen, spüren die Akustik, suchen und finden Lieblingsplätze; jede*r in der eigenen Geschwindigkeit. An Stationen werden von den Pädagog*innen und mir ausgewählte Gegenstände und die damit verbunde-

nen Traditionen, Rituale und religiöse Praxis gemeinsam mit den Kindern erschlossen.

Mir ist es wichtig, dass die Kinder die Kirche als einen Ort erleben, der zum einen durch die Architektur und Kunststile etwas aus vergangenen Zeiten erzählt und darüber hinaus ein Ort für Menschen christlichen Glaubens ist, an dem sie sich regelmäßig zum Feiern von Gottesdiensten, Festen, Taufen oder Trauerfeiern treffen.

Was möchten Sie den Kindern vermitteln?

In unserer mehrkulturellen, multireligiösen und diversen Gesellschaft ist meiner Meinung nach das Kennenlernen von einer Vielzahl von Religionsgemeinschaften notwendig, um Toleranz und

eine rassistuskritische und vielfaltsensible Haltung zu stärken. Es reicht daher nicht aus, allein die Räumlichkeiten einer Kirche zu erkunden, sondern es ist gleichzeitig notwendig, darauf zu verweisen, dass sich zum Beispiel Menschen muslimischen oder jüdischen Glaubens in Moscheen und Synagogen treffen. Mein Fokus liegt bei dem Besuch einer Kirche darauf, die gemeinsamen religiösen und spirituellen Themen der Religionsgemeinschaften in den Blick zu nehmen. Die Kinder können neben den christlichen Kirchen auch eine Synagoge erkunden und kennenlernen.

Was war die interessanteste Frage, die bei einer Kirchenführung von den Kindern gestellt wurde?

Hat Gott auch einen Gott?

KINDER STÄRKEN 2.0

Dabei handelt es sich um das ESF Plus-Programm „Kinder stärken 2.0 – Vorhaben für Kinder mit besonderen Lebens- und Lernerschwerpunkten“ (Kitasozialarbeit im Freistaat Sachsen) in der Integrativen BBW-Kindertagesstätte „Wurzner Straße“.

Seit Oktober 2023 wird die Integrative BBW-Kindertagesstätte „Wurzner Straße“ durch eine*n Kitasozialarbeiter*in unterstützt, gefördert durch das ESF Plus-Programm.

Kitasozialarbeit unterstützt Kinder und Familien in vielfältigen Lebenslagen und möchte so die Bildungs-, Teilhabe- und Entwicklungschancen dieser Kinder erhöhen und individuelle Lern- und Lebenserschwerpunkte überwinden helfen. Die Kitasozialarbeit setzt in Zusammenarbeit mit Kita-Pädagog*innen, Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe sowie mit sozialen und Gesundheitsdiensten individuell geeignete und spezifische Unterstützungs- und Fördermaßnahmen bedarfsgerecht um. Das offene Angebot zur Lern- und Entwicklungsförderung, zur Stärkung der Erziehungskompetenz, zur Unterstützung im Umgang

mit Behörden, Ämtern und Diensten, bei finanziellen Themen und der Suche nach passenden Angeboten richtet sich an alle Kinder und Familien.

In der BBW-Kindertagesstätte „Wurzner Straße“ werden zweimal wöchentlich eine offene Sprechstunde sowie persönliche Gesprächs- und Beratungstermine angeboten.

Den Pädagog*innen steht die/der Kitasozialarbeiter*in im Alltag assistierend zur Seite, z. B. als Moderator*in zwischen Kita und Familie, in der Kommunikation mit Behörden und Ämtern, in der Gestaltung von Projekten und der Inklusions-, Integrations- und interkulturellen Arbeit.

Seit Projektbeginn haben Kitasozialarbeiter*in, Kinder und Familien sowie das pädagogische Team gemeinsam stand-

Weitere Informationen zum Projekt auf der externen Website:



ortspezifische Bedarfe und Themen herausgearbeitet. Familien wurden dabei unterstützt, finanzielle Hilfeleistungen in Anspruch zu nehmen. Für Kommunikationsbarrieren wurden mehrsprachige, leicht verständliche sowie bebilderte Materialien erstellt, um den Informationsaustausch zwischen Familien und Kita zu erleichtern. Die/der Kitasozialarbeiter*in unterstützte begleitend im Integrationsverfahren und im Übergang Kita-Grundschule. Diese Aktivitäten sollen 2024 verstärkt werden.

Kitasozialarbeit schafft Raum für die kitaeigenen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben, indem sie pädagogische Fachkräfte und Kitaleitungen von gestiegenen Anforderungen entlastet.

In allen Kitas ist dieser Bedarf unabhängig vom Standort sehr hoch. Um diesen abzudecken und fachlich qualifiziert zu begleiten bedarf es einer flächendeckenden Implementierung von Kitasozialarbeit.



RÜCKBLICK



14.–20. JANUAR | PHILIPPUS Leipzig „Leuchte mal hier her!“

Im Januar fand in der Philippuskirche Leipzig die Aktion „Leuchte mal hier her!“ statt. Durch die Beteiligung der Besucher*innen entstand eine vier Meter hohe Skulptur, an der selbst gestaltete Kerzen-Bilder angebracht wurden. Musikalische Begleitung gab es vom Mitarbeiter*innen-Chor der BBW-Leipzig-Gruppe, einem 12-köpfigen Frauenchor und Musiker*innen aus Taiwan, Italien und dem Iran.

1. FEBRUAR | Kompetenzzentrum

Eröffnung des Begegnungszentrums BEA

Anfang 2023 startete in Berlin das offene Begegnungszentrum BEA – Begegnung, Empowerment und Autonomie. Das von der „Aktion Mensch“ geförderte Projekt bietet Frauen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen einen Raum für Austausch, Kontaktaufbau und das selbstbestimmte Einbringen eigener Bedarfe. Weitere Schwerpunkte sind persönlichkeitsstärkende Workshops, Beteiligungsforen sowie Selbsthilfegruppen.



1. MÄRZ | BBW-Leipzig-Gruppe

Verleihung des Inklusionspreises „Brückenschlag“

Der 17. Inklusionspreis „Brückenschlag“ wurde beim Jahresempfang 2023 an die Sektion Phoniatrie und Audiologie des Universitätsklinikums Leipzig verliehen. Sachsens Staatsministerin Petra Köpping hielt die Festrede zum 70. Jubiläum der Berufsbildenden Schule für Hör- und Sprachgeschädigte.



2023

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ



31. JANUAR | BBW-Kindertagesstätten

Abschluss des Weimarer Mentoring-Programms

Die Integrative BBW-Kindertagesstätte „Am Schlosshof“ gehört zu den ersten Kindertagesstätten Sachsens, die am Weimarer Mentoring-Programm „Gemeinschaft fördern, Potenziale stärken mit Musik im Kindergarten“ teilnahm. Am 31. Januar 2023 erhielten neun Erzieher*innen die Zertifikate der Heyge-Stiftung.

9. MÄRZ | BBW-Leipzig-Gruppe

2. Inklusiver Europacup

Rund 100 Kinder aus Regel- und Förderschulen nahmen am 2. Inklusiven Europacup des Projektes Inklusiver Kinder- und Jugendsport der BBW-Leipzig-Gruppe, des Fußballverbandes der Stadt Leipzig und des Sächsischen Fußballverbandes teil. RB-Maskottchen „Bulli“ überraschte die Kinder zur Ehrung der Sieger*innen.

31. MÄRZ | BBW-Kindertagesstätten

Eröffnung der Integrativen BBW-Kita Geschwister-Steinhausen-Straße

Im Frühjahr wurde in der Geschwister-Steinhausen-Straße die 14. BBW-Kindertagesstätte eröffnet. Eingebettet in der Parkstadt Leipzig bietet der barrierefreie Neubau insgesamt 120 Krippen- und Kindergartenplätze an, darunter 6 Integrationsplätze.



1. APRIL | Berufsbildungswerk**15 Jahre Logopädische Praxis mit.sprache**

Die Logopädische Praxis mit.sprache des Berufsbildungswerkes Leipzig wurde 2008 gegründet. Seitdem kommen vor allem Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen und Artikulationsstörungen aus ganz Sachsen in die Praxis. Im April 2023 feierte sie ihr 15-jähriges Jubiläum.

3. APRIL | Diakonie am Thonberg**Umzug der Fahrzeugpflege**

Die Fahrzeugpflege der Diakonie am Thonberg ist seit dem 03.04. in der Saalfelder Straße 3 zu finden. Seit Oktober wird der Reifenservice mit Einlagerung als neue Leistung angeboten.

**6. MAI | Berufsbildungswerk****Tag der offenen Tür**

Beim Tag der offenen Tür am 06.05. gab es wieder die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen des BBW Leipzig und der Berufsschule zu werfen. Interessierte konnten sich über die 11 Fachbereiche der Berufsausbildung, die Berufsvorbereitung und die Berufsorientierung informieren sowie mit Ausbilder*innen und Lehrer*innen ins Gespräch kommen.

**7. JUNI | Kompetenzzentrum****Erstes Netzwerkdinner**

Erstmals fand im Sommer das neue Veranstaltungsformat „Netzwerkdinner“ vom Kompetenzzentrum für Vermittlung und Integration im Freizeithaus des Berufsbildungswerkes statt. In lockerer Atmosphäre konnten Bewerber*innen und Arbeitgeber*innen zueinander finden.

16. JUNI | BBW-Kindertagesstätten**20 Jahre BBW-Kita „Gerne Groß“**

Zum 20. Geburtstag wurde viel gefeiert in der Integrativen BBW-Kindertagesstätte „Gerne Groß“. Markkleebergs Bürgermeister überraschte die Kinder mit einem Bollerwagen. Außerdem gab es kleine Tanzauftritte, einen Foodtruck und die Feuerwehr kam zu Besuch.

APRIL**MAI****JUNI****2023****31. MAI | BBW-Leipzig-Gruppe****Leipzig liest im Nikolai-Eck**

Die Autorin Silke Lipinski las anlässlich der Lesereihe „Leipzig liest“ im Nikolai-Eck. In ihrem Buch „Ein Pinguin unter Störchen“ berichtet sie über ihr Leben mit Autismus. Anschließend fand ein Gespräch über ihre Erfahrungen in der Gesellschaft statt.

**25. JUNI |****Diakonische Unternehmensdienste****Sommerfest der Diakonischen Unternehmensdienste**

Die Mitarbeitenden der DUD erkundeten Leipzig anlässlich ihres Sommerfestes bei einer ausführlichen Stadtrundfahrt noch einmal ganz neu. In diesem Zuge wurde auch das 15-jährige Bestehen des Inklusionsbetriebes gefeiert, was aufgrund der Pandemie im Jahr 2021 entfallen musste.



RÜCKBLICK



3. JULI | BBW-Kindertagesstätten
Jubiläum 75+2 Jahre
BBW-Kindertagesstätte
Schröderstraße

Das große Geburtstagsfest der BBW-Kita Schröderstraße wurde am 03.07. nachgeholt und stand unter dem Motto „75+2“. Gefeierte wurde nicht nur auf dem 500 m² großen Außengelände, sondern alle Nachbarn waren zu einem großen Straßenfest eingeladen.

25. AUGUST | Diakonie am Thonberg
Besuch aus Südkorea

Am 25. August besuchte eine Delegation aus der Republik Korea (Südkorea) die Diakonie am Thonberg. Es gab einen Austausch zur Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Schwerbehinderung, zur Finanzierung der Eingliederungsleistungen und des Lebensunterhaltes.



6. OKTOBER | Diakonie am Thonberg
CD-Veröffentlichung
„O DU STILLE ZEIT“

Die erste Weihnachts-CD vom inklusiven Vokalensemble Thonkunst „O DU STILLE ZEIT“ wurde im Oktober veröffentlicht. Zu hören ist eine vielfältige Auswahl an Weihnachtsliedern aus verschiedenen Ländern und Sprachen.

AUGUST

2023

JULI

11. JULI |
Jugend- und Erziehungshilfeverbund
20 Jahre „Netz kleiner
Werkstätten“

Das „Netz kleiner Werkstätten“ feierte mit einer Jubiläumsfeier seinen 20. Geburtstag. Mit knapp 60 Personen wurde gemeinsam zurückgeschaut, das Erreichte wertgeschätzt und in manch schöner Erinnerung geschwehlt.



12.–14. JULI | BBW-Leipzig-Gruppe
Inklusives Fußballcamp

In den Sommerferien trainierten täglich 50 Kinder und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung im inklusiven Fußballcamp, das von Porsche, RB Leipzig und dem Berufsbildungswerk Leipzig zusammen ausgetragen wurde. Die Kinder und Jugendlichen nahmen auch an einem Gebärdensprachkurs teil.

SEPTEMBER



9. SEPTEMBER |
Jugend- und Erziehungshilfeverbund
„Step by Step“ im Zaubergarten

Die Teilnehmenden des Jugendberufshilfeangebotes „Step by step“ besuchten den Kooperationspartner Columbus Junior e.V. im Zaubergarten. Sie präsentierten selbst hergestellte Produkte und informierten über das Jugendberufshilfeangebot.

20. SEPTEMBER | Berufsbildungswerk
BBW-Lehrlingsräte zu Besuch im Bundestag

Im Herbst folgte der Fachausschuss der Lehrlingsräte aller Berufsbildungswerke in Deutschland einer Einladung zu einem Fachgespräch mit den inklusionspolitischen Sprecher*innen der regierenden Parteien in den Bundestag. Tobias Schmidt vertrat als Vorsitzende*r der BAG BBW die Belange aller Berufsbildungswerke.

OKTOBER

13. OKTOBER |
Jugend- und Erziehungshilfeverbund
5 Jahre Kinderwohngruppe
„An der Mühle“

Seit nun fünf Jahren bietet die Kinderwohngruppe „An der Mühle“ heilpädagogische, systemisch-familienberatende stationäre Hilfe zur Erziehung für Kinder von zwei bis zwölf Jahren mit intensiver Elternarbeit an.



18. OKTOBER | Diakonie am Thonberg
Schichtwechsel

Mitarbeitende der Agentur für Arbeit und des Jobcenters tauschten bei der bundesweiten Aktion „Schichtwechsel“ für einen Tag ihren Arbeitsplatz mit den Werkstattbeschäftigten der Diakonie am Thonberg.

13. NOVEMBER | **Berufsbildungswerk** **Besuch vom BA-Vorstand**

Daniel Terzenbach, Mitglied des Vorstands der Bundesagentur für Arbeit, besuchte am 13.11. das BBW, um sich über die Reha-Angebote zu informieren und hautnah aus der Praxis zu lernen. Während des Rundgangs durch die Ausbildungsbereiche sowie den Wohn- und Freizeitbereich kam der BA-Vorstand ins Gespräch mit Jugendlichen und Ausbilder*innen.



NOVEMBER

13. – 15. NOVEMBER | **Schulische Bildung** **Süddeutsche** **Direktor*innenkonferenz**

Unter dem Motto „Lebenswege – Leipziger Hörgeschädigtenpädagogik von der Frühförderung bis zur Berufsausbildung“ fand die Direktor*innenkonferenz vom 13. – 15.11. in Leipzig statt. Gastgeberin war die Berufsbildende Schule für Hör- und Sprachgeschädigte. 25 Schulleitungen von Schulen und Förderzentren aus dem süddeutschen Raum mit den Förderschwerpunkten Hören – Sprache – Kommunikation freuten sich über einen regen Austausch.



2. DEZEMBER | **PHILIPPUS Leipzig**

Konzert „Neigt sich's Jahr adventlich, sucht die Welt das Licht“

Am 02.12. lud Philippus zum Adventszauber ein. Neben dem Kinderprogramm mit Puppentheater und Basteln fand auch ein kleiner Weihnachtsmarkt vor der Kirche statt. Höhepunkt des Abends war das Konzert „Neigt sich's Jahr adventlich, sucht die Welt das Licht“ vom Mitarbeitendenchor der BBW-Leipzig-Gruppe, dem GewandhausJugendchor und dem Vokalensemble Thonkunst.

DEZEMBER



12. DEZEMBER | **BBW-Kindertagesstätten**

Krippenspiel der Integrativen **BBW-Kindertagesstätte** **„Gerne Groß“**

Das Krippenspiel der BBW-Kindertagesstätte „Gerne Groß“ am 12.12. handelte natürlich von dem besonderen Ereignis an Heiligabend, an dem Jesus geboren wurde. Die Kinder der Einrichtung hatten sich gewünscht, viele Tiere in diese Geschichte miteinzubringen. Die Kostüme dafür wurden von Erzieher*innen in Zusammenarbeit mit den Kindern entwickelt.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Berufsbildungswerk Leipzig für
Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH
Knautnaundorfer Straße 4
04249 Leipzig

Telefon: (0341) 41 37 -0
E-Mail: info@bbw-leipzig.de
www.bbw-leipzig.de

Sitz der Gesellschaft:
Leipzig (HRB 3963)

GESELLSCHAFTER:
Diakonisches Werk
Innere Mission Leipzig e. V.,
Paulinenpflege Winnenden e. V.,
Stadt Leipzig

VERANTWORTLICH
FÜR DEN INHALT:
Tobias Schmidt
Hauptgeschäftsführer*in

REDAKTION:
Abteilung Unternehmens-
kommunikation

REDAKTIONSSCHLUSS:
4. Januar 2024

GESTALTUNG:
Arbeitsbereich Mediengestaltung der
Diakonie am Thonberg

DRUCK:
Fachbereich Drucktechnik
des Berufsbildungswerkes Leipzig

BILDNACHWEISE:
© Bundesregierung/
Steffen Kugler (S. 9, 10),
© Xavier Lorenzo/AdobeStock (S. 12),
© Simone Fass (S. 14, 15),
© Adrian Sudbrak (S. 16)
© Drobot Dean/AdobeStock (S. 32),
© Luca Migliore (S. 33)
© bowie15/iStockphoto (S. 34),
© rawpixel.com/AdobeStock (S. 35),
© Jens Beeck (S. 40, 41),
© Sittko Werner (S. 40, 41)

BBW-LEIPZIG-GRUPPE **AUF SOCIAL MEDIA:**

Facebook

Youtube

Instagram

Für diese Broschüre verwenden wir
Papier, das zu 100 % aus
recyclten Fasern besteht und mit
dem Blauen Engel zertifiziert ist.

ANHANG

BARRIEREFREIHEIT

Tabellen zum Artikel "Lagebericht" (Seite 7)

Erträge 2023 nach Geschäftsbereichen (in Tausend €)

Geschäftsbereiche	Kostensatzerträge/ Projektförderungen	Produktionserträge	sonstige betriebliche Erträge
Kindertagesstätten	15.860	0	330
Jugend- und Erziehungshilfeverbund	6.670	80	160
Schulische Bildung	5.030	0	60
Berufsbildungswerk	13.970	300	940
Werkstatt für behinderte Menschen	7.010	3.100	3.900
Inklusionsbetriebe	10	6.380	600
Projekte	1.060	121	38

Mitarbeitende 2023 nach Geschäftsbereichen

Geschäftsbereiche	Anzahl Mitarbeiter
Berufsbildungswerk	150
Werkstatt für behinderte Menschen	150
Inklusionsbetriebe	150
Zentralbereich	112
Kindertagesstätten	284
Schulische Bildung	63
Jugend- und Erziehungshilfeverbund	182

[Zurück zum
Artikel "Lagebericht"](#)

Übersicht verwendeter Abkürzungen

Kürzel	Bedeutung
BAG BBW	Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e.V.
BAG WfbM	Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für Menschen mit Behinderung e.V.
BBW-Leipzig	Berufsbildungswerk Leipzig
BeB	Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e.V.
BVKE	Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V.
DGS	Deutsche Gebärdensprache
e. V.	eingetragener Verein
Ev.-Luth.	evangelisch-lutherisch
gGmbH	gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
i. R.	in Rente
LBG	Lautsprachbegleitende Gebärde
KI	künstliche Intelligenz
IKJS	Inklusiver Kinder- und Jugend-Sport in Leipzig



Diakonie am
Thonberg

FAHRZEUG- PFLEGE



Standort

Saalfelder Straße 3 | 04179 Leipzig

Kontakt

Tel.: (0341) 26 77-027

E-Mail: fahrzeugpflege@dat-leipzig.de



„Jetzt online
einen Termin
buchen!“



BBW
LEIPZIG
GRUPPE